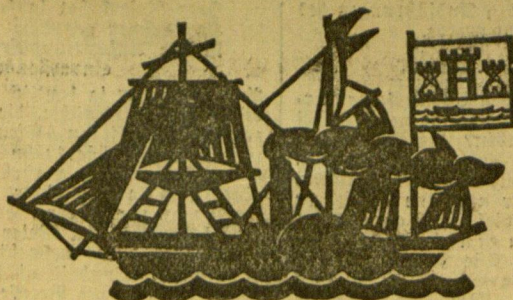


Ercheint täglich nachmittags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 234

Memel, Sonntag, den 5. Oktober 1930

82. Jahrgang

Der Spitzenkandidat der Volkspartei spricht auf Versammlungen der Wirtschaftspartei

Auge in Auge

Freitag nachmittag fanden im Gebiet zwei Versammlungen der Wirtschaftspartei statt...

geführt, was ihn dazu bewogen hat, die Gründung einer neuen Partei anzubahnen...

nannter Gummiparagraph, unter dem man alles Beliebige verstehen kann...

Wir haben ganz andere Dinge zu verteidigen, als das wir uns diese Zersplitterung leisten könnten

Den Mehrheitsparteien wird von der Wirtschaftspartei vorgeworfen, sie hätten sich „schlecht aufgeführt“...

Man will der Volkspartei eine falsche Steuerpolitik in die Schuhe schieben...

Die Volkspartei hat zweimal im Landtag den Antrag gestellt, daß die Besteuerung der toten Hand fortfallen soll...

Dann kommt man mit dem Gesekentwurf über die Auslegung des Einkommensteuergesetzes...

Die Annahme in erster Lesung ist bei jedem Gesek nur eine reine Formsache

Die Annahme in erster Lesung macht es überhaupt erst möglich, daß die Kommissionen sich mit einem Gesek überhaupt beschäftigen...

sie hat es der Regierung zurückgegeben

Herr Czeskoba hat mit der ganzen Angelegenheit nicht das Geringste zu tun.

Das sind also die Gründe, aus denen heraus die Gründung einer neuen Partei notwendig gewesen sein sollte...

Dann wird weiter behauptet, in der Fraktion der Volkspartei säßen Leute, die von wirtschaftlichen Dingen keine Ahnung haben...

Wir treiben keinen Partei- und auch keinen Personenkult.

Von der Organisation der Handwerker z. B. sind uns die Herren Hilpert und Blafinski vorgeschlagen worden...

In der Volkspartei hat sich das gesamte Bürgertum zusammengefunden...

das ist, was bisher in deutschstämmigen Gegenden nie zu erreichen war...

Wir wollen, daß die Mitte stark bleibt und daß sie nicht zerfallen wird.

Wir wollen nicht, daß anstelle der starken Mitte so und so viele Gruppen und sundsovielle Interessengruppen vorhanden sind...

Der Redner schloß: Ich habe mich nicht davon überzeugen können, daß die Gründung der Wirtschaftspartei erforderlich ist...

Wählen Sie alle die Volkspartei, die Liste 16!

Der Rede folgte stürmisches Händeklatschen.

Herr Rosted zeigte in einer Erwiderung, daß er den Kernpunkt der ganzen Frage noch immer nicht sieht...

Auf einen Vorwurf des Herrn Rosted, Herr Brindlinger habe in der Versammlung der Volkspartei in Ruß herabzusehen...

Einer der Gründer der Wirtschaftspartei, Herr Nathan Rafthal, erklärte, es müßten Abgeordnete in den Landtag hinein...

Wir haben schon eine Partei zum Schutz der Schuldner...

Wozu also die neue Zersplitterung gerade wegen der Fragen, die eine große Partei bisher vertreten hat...

Hat man denn aus den früheren Wahlen nichts gelernt? Hat man nicht gesehen, wie die Kombrint-Partei es fertigbrachte...

Auch die Frage der Zwangswirtschaft ist, wie Herr Rosted sagt, ein Grund gewesen, daß er mit der neuen Partei zusammengeht...

Die Argumente des Herrn Rosted haben weder mich noch Sie, meine Damen und Herren...

Bezeichnend ist auch die Aenderung des Programms der Wirtschaftspartei...

Merke Dir das äusserst Wichtigste

Liste 16 ist die richtigste!

Acht! auf sie, geh nicht vorbei,

Wähl' die Memelländische

Volkspartei

Liste 16 Brindlinger-Kraus-Meyer

das Wort zu längeren Ausführungen. Er sagte u. a. etwa folgendes:

Ich bin hergekommen, weil ich der Ansicht bin, daß man Auge in Auge am besten kämpft.

Es ist hier von den Herren der Wirtschaftspartei ausgeführt worden, weshalb die Wirtschaftspartei gegründet, weshalb die „Abzweigung“ notwendig war...

Ich habe Ihnen am Sonntag auseinandergesetzt, um welche Dinge wir im Memelgebiet zu kämpfen haben...

Haben, meine Damen und Herren, die Ausführungen der Redner der Wirtschaftspartei Sie davon überzeugen können, daß eine neue Partei notwendig war?

Herr Rosted ist ein alter Gesinnungsgenosse von mir. Im ersten Wahlkampf haben wir zusammen gearbeitet...

kein, wenn die Wirtschaft blüht! (Zurufe: Da können wir lange warten!)

Dann machte Rechtsanwalt Dr. Meier noch längere Ausführungen. Er erklärte u. a.: Der Landtag mag ausführen, was er will, er mag beschließen, was er will, die wichtigste Frage ist die der Holzverarbeitung. Dann führte er aus, weshalb seiner Meinung nach der Ausdruck „Griff in die Importentföte“, der seinerzeit im Hinblick auf die Mitglieder des Direktoriums Borchert im Landtag gefallen ist, eine politische Taktlosigkeit gewesen sei. Wenn die Mehrheitsparteien schon sagten, sie könnten mit Kaunas nichts erreichen, ja, dann müßten sie wenigstens mit der Steuerpolitik etwas erreichen. Zu Herrn Brindlinger wandte: „Sie bestimmen die Leute mit, die im Verwaltungsgericht sitzen! Wenn also das Verwaltungsgericht, dessen Mitglieder vor sechs Jahren ernannt worden sind, jetzt ein Urteil fällt, das verschiedenen Interessenten nicht paßt, dann hat natürlich — die Volkspartei (!) Schuld! Auch eine Logik. Als auf der Rückfahrt von Ruß ein Reffen des Autos, in dem Herr von der Volkspartei saßen, plaste — wer hatte da wohl Schuld? Natürlich die Volkspartei! Denn wäre sie nicht mit dem Auto gefahren, der Reffen wäre bestimmt nicht geplast.“ (Die Red. des M. D.)

Nun trat ein als Vorkert-Anhänger fastham bekannter Herr Lukiés-Schmitt ein. Er sprach von Schnurräten, die den Federn beschnitten werden müßten, und von Tierchauen und rief dann, zu Rechtsanwalt Dr. Brindlinger wandte, unter starker Anheftung der Bekleidungsstücke, unter heftigstem Ton: „Lassen Sie uns leben, lassen Sie uns leben!“ Er sprach verworrenes Zeug, und als er dann gefragt wurde, welche Partei er denn eigentlich empfehle, da sagte er, ebenfalls unter großer Heftigkeit der Bekleidungsstücke: „Das ist meine Sache.“ Dieser mutige Mann wagte es nicht, sich öffentlich zu Borchert zu bekennen. Er und zwei, drei weitere Anhänger des Herrn Borchert waren die einzigen, die den Ausführungen der Wirtschaftsparteiler Beifall gelaßt hatten.

Dann nahm noch einmal Dr. Brindlinger das Wort: Herr Nafthal hat gefragt, weshalb die Volkspartei eine Interessenbindung mit der Wirtschaftspartei abgelehnt hat.

Sie sind gegen die Aufwertung, wir sind für die Aufwertung. Wie ist da eine Interessenbindung möglich?

Die sollen die Gläubiger uns wählen, wenn sie nicht rechnen müssen, daß ihre Stimmen unter Umständen ihren ärghen Feinden zugute kommen? Auf den Zuruf, die Wirtschaftspartei sei ja nicht gegen die Aufwertung an und für sich, erwiderte Dr. Brindlinger: Selbstverständlich nicht, denn das können Sie überhaupt nicht wagen, aber es fragt sich, wieviel mehr sie geben wollen als ein Prozent.

Auf die Frage der Einführung des Zündholzmonopols übergehend, erklärte der Redner: Als das Memelgebiet Kaunas darauf aufmerksam machte, daß Zündhölzer kein Luxusgegenstand sind, daß das Monopol also ohne Zustimmung des Gebietes hier nicht eingeführt werden darf, da hat Kaunas gesagt: Das geht Euch gar nichts an. Sollen nun die Abgeordneten nach Kaunas fahren und um gut Wetter bitten? Dort hat man uns oft genug brüsk behandelt. Hätten wir nachlaufen und bitten müssen? Das eben ist das, was uns trennt!

Sie sagen, wir seien zu kurzsinzig, und ich sage, wir sind leider schon viel zu nachgiebig gewesen

Wir haben die Hand oft genug hingehalten, man hat sie zurückgeschlagen.

Glauben Sie, daß man sich von stauffischer Seite so verhalten will, wie sie es darstellen? Hat der Gouverneur nicht bei einem Empfangen der Amerikaner in Memel erklärt: Für Kauer aus Amerika müßt jetzt dafür sorgen, daß auch die Industrie und der Handel aus den Händen der Fremdschlämigen genommen und in die Hände der Kauer gelegt wird. Zu dieser Aeußerung haben Sie, Herr Meier gesagt, sie sei richtig! (Rechtsanwalt Dr. Meier nickt mit dem Kopf.) Man will das memelländische Element ausschalten. Vom Standpunkt des Gouverneurs aus kann man das verstehen. Unser Fehler ist es, daß wir andere immer sehr gut verstehen können. Wir können eben immer alles verstehen, aber weil auf der anderen Seite kein Verständnis für uns ist, deshalb müssen wir eben kämpfen.

Neun Jahre Kampf in der memelländischen Politik haben mich nicht davon überzeugen können, daß mit weiterer Nachgiebigkeit mehr zu erreichen ist, als mit energischem und hartem Festhalten an unseren Rechten. Wir haben unsere Rechte, die werden wir verteidigen und nicht um Wohlstand bitten. (Starker Beifall und Handklatschen)

Nach einigen Erklärungen des Herrn Nofstedt ergriff zum Schluß der an sechster Stelle der Wirtschaftspartei stehende Oberstaatsanwalt a. D. Proft das Wort, um sich als Vertreter der Wirtschaftspartei zu empfehlen. Er konnte es sich nicht verkneifen, persönliche Verdächtigungen gegen Risschewitz zu äußern, der die Fischer bisher im Landtage vertreten hat und auch in Zukunft vertreten wird, auszuführen. Herr Risschewitz wies diese zurück, ohne Herrn Proft, was nur zu leicht möglich gewesen wäre, mit gleicher Münze beimzuzahlen.

Die Wirtschaftsparteiler werden selbst nicht behaupten wollen, daß die Verammlung in Ruß ein Erfolg für sie war. Der stürmische Beifall, mit dem die Reden des Herrn Dr. Brindlinger aufgenommen wurden — das Handklatschen, mit dem die vier oder fünf Borchert-Anhänger nach den Reden der Wirtschaftsparteiler zeigten, daß Borchert und seine Leute diese Abspaltung im bürgerlichen Lager nur begrüßen, wird den Wirtschaftsparteilern wohl, ganz abgesehen von anderen Umständen, gezeigt haben, daß die „Birkonsult-Partei“ in Ruß nichts zu bestellen hat.

Die Verammlung der Wirtschaftspartei in Hendekruva fand am gleichen Tage um 1/7 Uhr abends statt. In dieser Verammlung wurde vieles wiederholt, was schon in Ruß gesagt worden war. Wir werden uns daher darauf beschränken, die neuen Momente, die in dieser Verammlung herausgestellt wurden, darzulegen.

Herr Bläsner, ein Hausbesitzer, der die Verammlung eröffnete und letzte, hatte einen Teil seiner Anhänger zusammengezogen, allem Anschein nach mit der Absicht, nach den Reden der Wirtschaftsparteiler anzufragen und heftig zu klatschen. Aber Herr Bläsner irrte sich, wenn er in seiner Eröffnungsansprache sagte, „Wir haben uns entschlossen, mit der Wirtschaftspartei zu gehen.“ Denn das nicht nur Anhänger des Herrn Bläsner, sondern auch sehr zahlreiche Anhänger der Volkspartei aufweisend waren, zeigte schon der

starke Beifall, der auch hier den Ausführungen des Herrn Dr. Brindlinger gezollt wurde.

### Rechtsanwalt Dr. Meier

wies in seiner Rede zunächst den Vorwurf der Zersplitterung zurück. Weshalb solle eine neue Partei nicht das Recht zum Leben haben? In Deutschland beständen ein halbes Dutzend bürgerlicher Parteien. (In Litauen gibt es auch viele litauische Parteien, im Memelgebiet gibt es aber nur eine einzige litauische Partei. Es gibt, soviel Lituen auch immer aufgestellt werden, nur einen einzigen nationalen litauischen Block. Die Red. d. M. D.) Man werfe der Wirtschaftspartei vor, sie sei eine Partei der Großkapitalisten. Wir sind aber, so führte Dr. Meier aus, alles arme Prager. (Wir wissen Bescheid, Herr Dr. Meier! Wir wissen z. B. ganz genau, daß das Vermögen des Hauptgründers der Wirtschaftspartei — einer der vier vielgenannten Konsuln — von sechshundert auf andersechzig Millionen Lit geschätzt wird. „Arme Prager“ ist da wohl nicht der richtige Ausdruck. Die Red. des M. D.) Von Kaunas aus gesehen, erscheine das Memelgebiet tatsächlich so wie etwa der Kreis Poniemiewitz. (Na also!) Aber die Zeit arbeite für eine Verständigung mit der Zentralregierung. In der Volkspartei sei der Einfluß der Beamten über groß. Das Mißtrauen gegen den Präsidenten Kadziehn habe man nur aus wahlpolitischen Gründen ausgesprochen. Man habe da alle Sünden zusammengezogen und an den Haaren herbeigezogen. (!)

Und dann entpuppte sich Dr. Meier als ein Verteidiger des Kriegszustandes und der Kriegszensur.

Er verteidigte sich zu der folgenden Behauptung:

Es ist ein Glück, daß wir den Kriegszustand haben. Und auf einen Zwischenruf: „Landtagsberichte“, fuhr er fort: Die völlige Abschaffung des Kriegszustandes können wir nicht gutheißen.

Da er inzwischen wohl selbst merkte, was er gesagt hatte, fuhr er fort: Die Herren, die in Moskau waren, die haben schlimme Eindrücke mitbekommen. Er wollte dann die Zuhörer glauben machen, im Memelgebiet sei die kommunistische Gefahr sehr groß, es beständen kommunistische Zellen usw., und deshalb müsse der Kriegszustand aufrechterhalten werden. Als Dr. Brindlinger zu diesen Ausführungen lächelte, und es lächelte nicht nur Dr. Brindlinger, und man lächelte nicht nur, man schüttelte auch den Kopf, da rief Dr. Meier, zu Dr. Brindlinger gewandt: Ja, lächeln Sie nur, das Lächeln wird Ihnen vergehen! (Dr. Brindlinger: Ich will lächeln weiter!) (Wir möchten hier die folgende Bemerkung einschalten: Dr. Meier hat wiederholt, auch in der Sitzung in Hendekruva, betont, die Volkspartei stehe zu weit rechts, es fehle an einer demokratischen Partei. Diese demokratische Partei soll nach seinen Ausführungen und nach den Artikeln in dem Parteiprogramm die Wirtschaftspartei sein. Wir haben in diesem Zusammenhang weiter nichts festzustellen als die Tatsache, daß einer der Hauptgründer der Partei, der auch an zweiter Stelle der Liste steht — er war übrigens zunächst als Spitzenkandidat der Partei vorgesehn — für Beibehaltung des Kriegszustandes ist. Diese Feststellung genügt uns vollkommen.)

Dann nahm Rechtsanwalt Dr. Brindlinger

das Wort. Er betonte, daß die hauptsächlichste Frage, die er in dieser Verammlung zu stellen habe, die sei, die er auch schon in Ruß gestellt habe:

War die Gründung der Partei notwendig?

Er erinnerte an die Wahlen zum ersten Landtag und legte dar, eine wie große Sache es war, daß die Memelländer sich in Einmütigkeit zusammenschlossen, und auf einen Zuruf fuhr er fort: Es gibt bestimmt Leute, denen die Größe dieses Gedankens unfaßbar ist. Das sind die Leute, welche jeder Zersplitterung gerne entgegensehen. Am zweiten Wahlkampf marschierten die memelländischen Parteien getrennt, sie waren durch wirtschaftliche Fragen geschieden. Man hoffte, die Frage der Aufwertung werde die Parteien so zersplittern, daß man sie werde gegen einander ausspielen können. Man wollte teilen und regieren. Aber man hatte sich getäuscht. Jetzt beweist die Wirtschaftspartei, daß der Gouverneur von seinem politischen Standpunkt aus richtig gehandelt hat, wenn er das Gesetz nicht unterschrieb.

Werken Sie wirklich nicht, was gepfeift wird? Werken Sie nicht, wie Sie bestimmten Gelisten Vorschub leisten, wenn Sie sich weiter zersplittern?

Weshalb sind die Hausbesitzer nicht bei der Landwirtschaftspartei geblieben? Diese hat sie vertreten, so gut sie es nur konnte

## Höllmaschine für den Buckingham-Palast?

Im Postwagen explodiert — Zwei Beamte verletzt

### Aus Irland abgeandt

„Neute“ meldet, daß gestern in einem Wagen des Londoner Hauptpostamtes, in dem das Sortieren der Post vorgenommen wurde, eine Explosion erfolgte, durch die der Wagen zertrümmert wurde. Zwei Postbeamten wurden verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch in völliges Dunkel gehüllt.

Einer vom Postamt veröffentlichten amtlichen Mitteilung zufolge steht es fest, daß die Sendung aus Belfast in Irland kam.

Der Bezirk für den das Paket bestimmt war, umfaßt die Regierungsgebäude, den königlichen Buckingham-Palast und die Privatwohnungen dreier Minister

Ein Vertreter des Hauptpostamtes erklärte einem Vertreter des „Newport Cronicle“, alles deutete darauf hin, daß das Paket eine Höllmaschine enthielt. Die Polizei ist eifrig bemüht, den Absender und Empfänger des Pakets zu ermitteln. Die Postämter von Irland haben die Anweisung erhalten, dort nachzusehen, ob irgend ein Beamter sich erinnert, ein Paket, das für den königlichen Hof für einen Minister oder für irgend einen höheren Beamten in London bestimmt war, entgegengenommen zu haben.

### Der Angeklagte auf der Löwenjagd

Berlin, 3. Oktober. Der Tod des Geschäftsführers Krauß, der von dem Expeditionsleiter Ge-

Herr Nofsted hat ja selbst erklärt, daß die Hausbesitzer mit dem Kompromiß, wie es in der Aufwertungsfrage zustande kam, einverstanden waren

Außerdem war ja deutlich zu sehen, daß die Landwirtschaft sich bemühte, die Frage der Wohnungsverhältnisse zu lösen. Die Landwirtschaftspartei vertritt alle Verufe, die nicht in der Landwirtschaft oder in der Sozialdemokratie ihre Vertretung finden. Sie hat auch die Frage, die Vertretung der Kaufmannschaft im Landtag zu sein. Wenn nun einige Kaufleute nicht zufrieden sind, was machen sie da? Sie gründen eine neue Partei. Das ist bezeichnend.

Wenn mir etwas nicht gefällt, dann mache ich eben eine neue Partei auf

Auf einen Zuruf, daß man vor der Parteigründung verhandelt habe, rief Dr. Brindlinger: Das ist nicht wahr, das haben sie nicht gemacht. Sie haben zunächst die Partei gegründet, und Sie haben dann erst zu uns gesagt: Wollt Ihr Euch mit uns verbinden? Die Volkspartei sollte ansprechen mit einer Partei eine Interessenbindung eingehen, die zugibt, daß sie nur aufgezoogen worden ist gegen die Volkspartei.

Personenfragen dürfen niemals zu der Gründung einer neuen Partei führen

Glauben Sie etwa, wir wären nicht damit einverstanden gewesen, daß Herr Nofsted auf der Kandidatenliste der Volkspartei erscheine?

Sie werben uns vor, wir hätten nicht genügend Vertreter der Wirtschaft im Landtag gehabt. Nun, ich vermiße auf Ihrer Liste den entsprechenden Ersatz

Ja, wenn auf Ihrer Liste die Herren Konsul Nahn, Konsul Falk, Konsul Nathal und Konsul Paul Schulz gestanden hätten! Aber was haben Sie getan? Die Spitze Ihrer Liste gaben Sie ab an einen Teil der Hausbesitzer. Um ein kleines Häuflein zu bekommen, haben Sie Ihre Spitzenkandidatur ab. Ihr zweiter Kandidat ist Herr Dr. Meier. Nun, was die Wirtschaft anbetrifft, so stehen er und ich doch wohl gleich. Wir stehen parti. Meinemwegen gebe ich ihm noch 80% mehr. (Große Heiterkeit.) Ebensovienig wie die Kandidatur Nofsted war die Kandidatur Meier ein Grund, eine neue Partei anzuziehen. Als dritter auf der Liste der Wirtschaftspartei folgte Herr Erich Cohn. Er ist ein lieber, guter, antändiger Mensch, aber ob er der Mann ist, das aut zu machen, was die Vertreter der Volkspartei angeblich verfahren haben, möchte ich denn doch bezweifeln. Und ob der Kandidat, der auf der vierten Stelle Ihrer Liste steht, in der Lage sein wird, das anzumachen, was die Volkspartei angeblich falsch gemacht hat, diese Frage zu beantworten, überlasse ich auch dem Urteil der Zuhörer.

## Handwerker und Kaufleute im Kreis Pogegen sind ebenfalls nach wie vor für die Volkspartei

Die Volkspartei hatte am Freitag ihre Wähler zu vier Verammlungen eingeladen, die in Baltupönen, Schulkern, Pogegen und Uebermemel stattfanden. Von besonderem Interesse war die Verammlung in Pogegen, denn hier sollten sich, wie von gegnerischer Seite behauptet wurde, die Kaufleute und Handwerker gegen die Volkspartei „verschimmern“ haben. Ebenso wie die anderen drei Verammlungen, verlief auch die in Pogegen äußerst ruhig. Nicht einmal der sogenannte Syndikus der Handwerker, der in Opposition zur Volkspartei „macht“, hatte sich eingefunden. Bekanntlich hat er erklärt, daß er in einer Verammlung in Pogegen von vielen hundert Handwerkern beauftragt worden sei, ihre „Interessen“, die eine neue Partei vertreten soll, im Wahlkampf wahrzunehmen. Die Worte, die ihm Dr. Brindlinger in Rußen aber zurück, nämlich, daß es für ihn besser sei, wenn er von der Bildfläche verschwinde, scheint der Herr „Syndikus“ beherzigt zu haben. Wenigstens hat er sich in den Verammlungen der Volkspartei bisher nicht mehr blicken lassen. Im Trüben soll er allerdings noch immer stehen. Nur mit dem „Erfolg“, daß er keine Anhänger für die neue Partei findet. Ueberall erklären die Handwerker, daß das, was die Volkspartei für sie geleistet hat, sie voll und ganz befriedigt. Auch die gegnerische Behauptung, daß die Kaufleute im Kreis Pogegen mit der Volkspartei nicht mehr zufrieden wären, hat sich als unwar erwieien. Bisher ist noch in

Dann wird unsere Steuerpolitik kritisiert. Leider wird niemals gesagt, woher denn die Steuern genommen werden sollen, die gebraucht werden. Herr Dr. Meier hat behauptet, die Volkspartei habe in einem Jahr der Zellulosefabrik eine Million Steuern aufgedeckt. Das ist nicht wahr.

Das Gesetz über die Grunderwerbsteuer ist vor 1920 in Deutschland Gesetz geworden und deshalb auch im Memelgebiet eingeführt worden. Es sollte erst 1929 in Kraft treten. In Deutschland ist das Inkrafttreten dieses Gesetzes hinausgeschoben worden, und auch bei uns hat die Volkspartei beantragt, daß auch hier das Gesetz hinausgeschoben wird. Und da sagt man nun, die Volkspartei hat neue Steuern eingeführt! 10 von 20 Abgeordneten sind eben nicht in der Lage, die Steuererhebung zu diffieren. Dann führte der Redner, wie schon in Ruß, aus, daß der Gesetzesentwurf zur Auslegung des Einkommensteuergesetzes von der Kommission dem Direktorium zurückgegeben worden ist. Einzig und allein ist, so fährt Dr. Brindlinger fort, die Talonsteuer angenommen worden. Sie beträgt für die Zellulosefabrik 375 000 Lit. Diese Summe ist aber die Steuer für zehn Jahre, so daß diese Steuer jährlich nicht 40 000 Lit übersteigt.

Die ganze Bevölkerung schreit, daß die Steuerlast zu groß ist. Kommt nun eine Steuer, welche die Allgemeinheit nicht belastet, eben eine Steuer wie diese Talonsteuer, dann stellen sich die Herren von der Wirtschaftspartei hin und schreiben, daß die Talonsteuer im Ernst behaupten können, daß die Talonsteuer die Zellulosefabrik zugrunde richten wird. Ist also ein Grund vorhanden, gegen die Steuerpolitik der Volkspartei anzugehen? Ich sage, nein.

Rechtsanwalt Dr. Meier sagte, in Deutschland leben alle Parteien, es wird auch hier Platz für eine neue Partei sein. Aber wie leben die Parteien in Deutschland? Die bürgerliche Mitte ist dort vollkommen zerfallen. Das ist die Folge davon, daß es nicht gelang, sie zu einigen. Jetzt sitzen im Reichstag 107 Nationalsozialisten, 150 Sozialdemokraten und 77 Kommunisten. Und dann gibt es noch eine Handvoll Bürgerliche. Das eben sind die Folgen der Zersplitterung. Hier im Memelgebiet kann eine Zersplitterung noch viel schlimmere Folgen haben. Wir leben in einer ganz anderen Situation, wir leben im wirklichen und übertragenden Sinne im Kriegszustand. Haben Sie in Ruß gesehen, welche Leute Ihnen Beifall geklatscht haben? Das waren die Herren Menruhn und Lukiés von der Borchert-Partei. Glauben Sie nicht, daß der Beifall Ihrer Sache galt. Diese Leute trennen sich nur über die Zersplitterung.

Ich rufe auch hier Ihnen allen zu: Wer Landwirt ist, wähle die Landwirtschaftspartei, wer in der Sozialdemokratie sein Heil erblickt, der wähle die sozialdemokratische Liste. Alle anderen Memelländer aber wählen

### Die Volkspartei

(Ueber den weiteren Verlauf der Verammlung in Hendekruva werden wir noch in der nächsten Nummer berichten. Die Red. d. M. D.)

seiner Verammlung ein Kaufmann aufgetreten, der erklärte, daß die Volkspartei die Interessen der Kaufleute zu wenig wahrgenommen hätte. Im Gegenteil konnte überall der einmütige Wille festgestellt werden, auch weiterhin der Volkspartei die Treue zu bewahren.

In allen vier Verammlungen traten als Hauptredner Kaufmann Joseph Kraus und Maserobermesler Hilpert auf. Wie in allen früheren Verammlungen, so betonten sie auch in diesen, daß alle memelländisch denkenden Bewohner die beste Vertretung ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Interessen in der Volkspartei fänden. Mit allen Kräften hat sich die Volkspartei für die Belebung der Wirtschaft und die Erhaltung der Autonomie eingesetzt, und das wird sie auch weiterhin tun. Die Redner wiesen besonders auch auf die Gefahren hin, die entstehen könnten, wenn der neue Landtag eine wesentlich andere Zusammensetzung erfahren sollte. Denn dann könnte es so weit kommen, daß mit Zustimmung des Landtages eine Abänderung des Statuts so erfolge, wie nationallitauische Kreise es wünschen. Es sei daher auch unbedingt notwendig, daß jeder Memelländer sein Wahlrecht ausübe.

Was speziell die Handwerker betrifft — so erklärte Herr Hilpert — können diese mit dem, was die Volkspartei für sie erreicht hat, zufrieden sein. Die neue Handwerkerliste, die mit Hilfe der Volkspartei zustande gekommen ist, bedeutet einen besonderen Fortschritt für die selbständigen Handwerker. Denn dieses Gesetz werde auch die wilde Konkurrenz durch das Pfluchertum unterbinden. Wenn jetzt von gegnerischer Seite gesagt werde, man hätte für die Handwerker im Landtag zu wenig getan, so sei das tief bedauerlich, denn es sei eine glatte Unwahrheit. Und noch bedauerlicher sei es, daß sich ein Handwerksmeister auf die Liste der neuen Partei, die uns in den Rücken fallen lassen. Es sei gesagt worden, daß Fleischerobermesler Naujoks von 24 Handwerkern beauftragt worden wäre, auf die Liste der Wirtschaftspartei zu gehen. Soweit er aber mit Handwerkern gesprochen habe, treffe dies in keinem Falle zu.

Der überaus große Teil der Handwerker steht nach wie vor auf Seiten der Volkspartei

Kaufmann Kleis erklärte, es sei gesagt worden, daß in Pogegen eine Verammlung der Gohnwirte stattgefunden hätte, in der beschloßen worden wäre, für die neue Wirtschaftspartei einzutreten. Er müsse sagen, daß solch ein Beschluß nicht gefaßt worden sei. Und das wäre ja auch für die Kaufleute nicht von Vorteil.

Die neue Partei will ja nur die Großindustriellen unterstützen.

Das ersehe man auch aus der Steuerpolitik, die diese Partei treiben will. Wer von den Kaufleuten diese Partei wählt, schädigt sich selbst. Allerdings steht auf der Wahlvorstandsliste der neuen Partei unter den ersten Kandidaten auch ein Kaufmann. Der sei aber nur ein Angehänger eines der Führer dieser Partei. Die Kaufleute seien mit dem, was die Volkspartei für sie getan habe, voll und ganz zufrieden, und es sei zu erwarten, daß auch im neuen Landtag die Kaufmannschaft durch die Volkspartei so vertreten werden wird, wie sie dies wünsche und wie es unter den gegebenen Verhältnissen möglich ist. Er könne seine Kollegen nur bitten, sich nicht irreführen zu lassen und die Liste 16, die Volkspartei, zu wählen.

gar v. Heeringen im Juli d. Js. aus Versehen in einem Wassenschiff ertrunken wurde, sollte jetzt vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte seine gerichtliche Sühne finden. Zur allgemeinen Ueberraschung stellte sich jedoch heraus, daß sich der Angeklagte in Arabien und Indopazifik durchführte.

### 14 Jahre Zuchthaus wegen Gattenmordes

Meiden, 3. Oktober. Im Gattenmordprozess Greiner verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen eines Verbrechens des Totschlages zu 14 Jahren drei Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre Zuchthaus beantragt. Greiner hatte seiner Ehefrau mit einem Hammer die Schädeldecke zertrümmert. Diese Verletzung hatte den sofortigen Tod der Frau herbeigeführt.

### Mit Biergläsern totgeschlagen

Berlin, 3. Oktober. In einer Stiebtierhalle stießen an einem der letzten Abende nach einem Wortwechsel plötzlich mehrere Männer über einen Gast her und schlugen ihn mit Biergläsern auf den Kopf. Dann warfen sie den Ueberfallenen auf die Straße, wo er bewußtlos liegen blieb. Strafpassionen veranlaßten seine Ueberführung ins Krankenhaus, wo er kurz nach der Einlieferung starb. Der Tote hinterläßt Frau und zwei Kinder. Die Polizei nahm zwei Brüder fest, die als Haupttäter in Frage kommen.

## Beschlüsse über Auslegung des Einfuhrzolltarifs

Wie wir von der Industrie- und Handelskammer erfahren, sind im Laufe des Monats August im Handelsdepartement die folgenden Beschlüsse zur Auslegung des Einfuhrzolltarifs gefaßt worden:

§ 24, Ziffer 7 des Zolltarifs: Trocken Brot aus Roggenmehl (Schwedenbrot) als Bäckereiware (Nr. 58, Ziffer 6 des Departements-Beschlusses).

§ 27, Ziffer 2: „Adria-Essenz I“ — spiritushaltige Fruchtessenz (63/10).

§ 57, Ziffer 4: Handtaschen aus künstlichem Saffianleder, außerdem ist künstliches Saffianleder und Fabrikate daraus wie echtes Saffianleder zu behandeln und entsprechend zu verzollen (5/12). Beschluß der unter § 66 des Zollgesetzes vorgesehenen Kommission.

§ 64, Ziffer 2 b: Einlegesohlen aus geflochtenem Stroh (einerseits) mit Baumwollgewebe überzogen und besäumt, ebenso auch Luft-Einlegesohlen, deren Ränder mit Baumwollgewebe eingefast sind (63/4).

§ 64, Ziffer 6 a: Handfeger aus Gewächsmaterial mit Holzstielen werden wie Bürsten aus Pflanzenmaterial in einfacher Ausführung verzollt (61/7).

§ 65, Ziffer 2 a: „Terranova“ — gemahlene Steine mit Kalkbeimischung (Mörtelzusammensetzung) (5/24). Beschluß Nr. 41/13 der unter § 66 des Zollgesetzes vorgesehenen Kommission (Rundschreiben Nr. 10875/68 ist abgeändert).

§ 110: „Transargan-Silber“ — Natrium thiosulfat — Argenton-Natrium — Ag<sub>2</sub>Na<sub>2</sub>S<sub>2</sub>O<sub>3</sub> 2H<sub>2</sub>O, als Silber-salzverbindung (62/4).

§ 110: „Syrzol“-Präparat, das in seiner Zusammensetzung über 20 Prozent Metallsilber enthält (62/2).

§ 112, Ziffer 9: „Adria-Essenz II (Säurelösung)“ und „Adria-Essenz III (Schaumessenz)“ — Zusammensetzungen zur Herstellung von Limonade als nicht besonders benannte chemische Produkte (63/10).

§ 113, Ziffer 1 a: „Succus Liquiritae pulv. Subst.“ bzw. „Extractum Glycyrrhizae“ — Galeen-Präparat (63/5).

§ 125, Ziffer 2: „Mineralschwarz“, wie Mineral-farben (57/4).

§ 149, Ziffer 1: Kombinierte (Messing vernickelt) Kräne für Badewannen (60/1).

§ 153, Ziffer 1 b: Eiserner Isolatorenkabel (61/5).

§ 154, Ziffer 1 b: gerillte Eisenblechkapseln zum Flaschenverschluß mit Korkplatten (68/15).

§ 159, Ziffer 3: Patronen für Luftdruckgewehre (64/3).

§ 169, Ziffer 3: Elemente (Batterien) für elektrische Taschenlampen zusammen mit den an denselben angebrachten Schaltern und Vorrichtungen zum Einschrauben der Birnen (57/11).

§ 177, Ziffer 3 e: mit Papier unterklebte zerschnittene Strohhalme zur Herstellung von Zigaretten-mundstücken (60/3).

§ 178, Ziffer 3: Folioblätter zum Einwickeln von Schokolade mit eingedruckten Zeichen und Auf-schriften der Firma „Lascha“ (62/6).

§ 215, Ziffer 2: Lampenglocken (Reflektoren) für elektrische Lampen aus Eisenblech und Spiegeln, in kleinerem Format als der zehnte Teil eines qm (59/2).

§ 215, Ziffer 2: netzübergogene Gummiballons für Zerstäuber (58/6).

§ 215, Ziffer 1: Einlegesohlen aus verschiedenem Gewächsmaterial mit Seidengewebe überzogen bzw. benäht (63/4).

§ 216, Ziffer 2: Füllfederhalter mit Stahlfedern bzw. solchen aus anderem gewöhnlichen Material (5/7). Beschluß der unter § 66 des Zollgesetzes vorgesehenen Kommission.

Sowohl gereinigtes als auch ungerinigtes Paraffin- und Vaselineöl, das unter seiner tatsächlichen Benennung eingeführt wird, wird nach § 85, Ziffer 2 des Zolltarifs verzollt, und vollkommen gereinigtes Paraffin- bzw. Vaselineöl, das nicht unter seiner Benennung eingeführt wird, sondern mit empirischen Bezeichnungen, ebenso auch dasselbe Paraffin- bzw. Vaselineöl, das, wenn es auch unter seiner Benennung eingeführt wird, jedoch eine Beimischung anderer Inrediente enthält, wird nach § 112, Ziffer 9 des Zolltarifs verzollt (5/1). Beschluß der unter § 66 des Zollgesetzes vorgesehenen Kommission.

### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 4. Oktober

6 Uhr: + 11,9, 8 Uhr: + 12,4, 10 Uhr: 12,4, 12 Uhr: 12,5.

Wettervoraussage für Sonntag, den 4. Oktober

Auffrischende Südwinde, erneute Bewölkung schliesslich Regen, sehr mild.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Sonnabend, den 4. Oktober 1930

Tief 755 Russland auffüllend, Hochdruckteil 765 Südschweden, Deutschland abschwächend, Tief 740 Island rasch südostwärts vorstossend. Deutsche Küste Ostsee schwache Westwinde, Nordsee auffrischende Südwinde mit Regen.

Stationen	Baro-meter mm	Wind-richtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	762,1	SSW. 3	bed. Regen	+ 9	sehr ruhig
Kiel	766,2	SSW. 2	Regen	+ 7	schlicht
Swinemünde	766,9	NW. 4	halbb. wolkig	+ 11	sehr hoch
Mömling	764,3	WSW. 1	wolkig	+ 10	ruhig
Skagen	765,6	NNW. 5	halbb. wolkig	+ 9	z. unruhig
Kopenhagen	765,6	NNW. 5	halbb. wolkig	+ 9	z. unruhig
Wisby	764,9	NW. 3	halbb. wolkig	+ 9	z. unruhig
Stockholm	764,9	NW. 3	halbb. wolkig	+ 9	z. unruhig

### Memeler Schifffahrtsnachrichten

#### Fingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
732	Anna MS. (Hanssen)	Rönne	Schamott-steine	Ed. Krause
733	Dana MS. (Hanssen)	Aalborg	Zement	Maage
734	Sven S.D. (Sven Fax)	Riga	Stückgut	R. Meyhoefer

#### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Adressiert an
74	August Blume (Blume)	Aberdeen	Zellulose	Ed. Krause

Pegelstand: 0,44 m. — Wind: NW. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

### Berliner Butter

Berlin, den 4. Oktober (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,30  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,18  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. 1,02  
abfallende ... Pfd. 1,02  
in denz: ruhig.

### Berliner Devisenkurse

(Durch Punkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	4. 10. G.	4. 10. G.	3. 10. G.	3. 10. G.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,86	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	1,479	1,481	1,479	1,481
Kanada	4,200	4,208	4,199	4,207
Japan 1 Yen	2,076	2,080	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,91	20,95	20,905	20,945
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,397	20,437	20,395	20,435
Newyork 1 Dollar	4,197	4,205	4,197	4,205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,443	0,445	0,443	0,445
Uruguay	3,357	3,363	3,309	3,361
Amsterdam 100 Guld.	169,96	169,60	169,27	169,6
Athen 100 Drachmen	5,476	5,445	5,44	5,455
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,55	58,67	58,505	58,62
Budapest 100 Pengo	73,415	73,555	73,43	73,57
Zanzibar 100 Gulden	81,54	81,70	81,54	81,70
Helsingfors 100 fin. M.	10,56	10,58	10,56	10,585
italien 100 Lire	21,962	22,002	21,975	22,010
Jugoslawien 100 Din.	7,439	7,438	7,436	7,45
Kopenhagen 100 Kron.	112,35	112,57	112,31	112,53
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,83	18,84	18,88
Oslo 100 Kron.	112,30	112,62	112,29	112,61
Paris 100 Fr.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,447	12,477	12,457	12,477
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,2	92,47	92,27	92,45
Schwiz 100 Fr.	81,765	81,625	81,46	81,62
Sofia 100 Lewa	3,044	3,043	3,042	3,048
Spanien 100 Peseten	43,46	43,54	43,41	43,49
Stockholm 100 Kron.	112,74	112,95	112,72	112,94
Talinn 100 estn. Kron.	111,79	112,00	111,79	112,00
Wien 100 Schill.	59,21	59,33	59,235	59,355
Riga	80,83	81,03	80,85	81,01
Bukarest	2,494	2,498	2,494	2,498

### Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 4. Oktober. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 67 inländische Waggons, davon 12 Weizen, 44 Roggen, 3 Hafer, 8 Gerste, und 31 ausländische Waggons mit Linsen. Amtlich: Weizen 760 Gramm 22,60, 750 Gramm 22,40, 740 Gramm 22, 740 Gramm bezogen 21,50, 700 Gramm mit Auswuchs und Geruch 18. Roggen 702 Gramm 15,60, 690 Gramm 15,20.

Berliner Ostdevisen am 4. Oktober. (Tel.) Kaunas 41,88 Geld, 41,90 Brief, Warschau 46,915 Geld, 47,175 Brief, Kattowitz 46,975 Geld, 47,175 Brief, Posen 46,975 Geld, 47,175 Brief. Notizen: Kaunas 41,77 Geld, 41,93 Brief, Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

### Statt Karten

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Helene** mit dem Herrn **Max Bendiks** aus Memel geben bekannt

**Helene Rieder**  
**Max Bendiks**

**Gustav Rieder und Frau**  
geb. Murrins  
Coadjuthen,  
am 4. Oktober 1930

**Verlobte** 7124  
Coadjuthen Memel

Ihre Vermählung geben bekannt:

**Kurt Maeding u. Frau**  
Gertrud, geb. Hirsch

Danken gleichzeitig für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit, insbesondere dem Verein der Liederfreunde, Schmalenigenken und dem gemischten Chor. 7580  
Wischwill, im September 1930.

Die Geburt eines **Sohnes** zeigen an

**Ernst Schmidt u. Frau Grete**  
geb. Gailowitz

Memel, den 3. Oktober 1930 7514

Man sucht nicht mehr an den Haushältern, denn dass sie treu erfunden werden. 1. Kor. 4, 2

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute nach kurzer Krankheit meine einzige, geliebte treusorgende Tochter, Schwester, Schwägerin, Base und Nichte, die Gewerbe-Oberlehrerin

**Anna Preukschat**  
im 42. Lebensjahr.

In tiefer Trauer, um stille Teilnahme bitten

Witwe **Elisabeth Preukschat**  
**Alfred Preukschat**  
**Gertrud Preukschat**  
geb. Siebenaller  
und Verwandte.

Hamborn, Okarupa Süd-West-Afrika, den 1. Oktober 1930  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 4. d. Mts. nachmittags 4 Uhr statt. (7513)

### Akkuladung

schnell und gewissenhaft  
W. Froelich, Ing., Memel, Gr Sandstr. 11  
Rufen Sie Nr. 1214

### Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur

Dresden-Lochwitz  
Große Hellerföge — Broschüre frei

### Statt besonderer Anzeige

Ruchlose Mörderhände entrissen uns unsern über alles geliebten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

**Kurt Fröhlich**

im blühenden Alter von 26 Jahren.  
In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

**Max Fröhlich und Frau**

**Agnes, geb. Schulz**

Motzischken, den 1. Oktober 1930.  
Beerdigung am 7. Oktober 1930, 2 Uhr nachm. 7581



Ein gutes Bett — hat seinen Sinn: Ein halbes Leben liegt man drin. Gute Betten bei F. Lass & Co.

### F. Lass & Co.

Anruf 598  
**A. Milderreit** [7517]

Anruf 746  
2 neue eleg. Wagen Tag und Nacht  
H. Laurus, Steinortstraße 1. [7570]

Anruf 342  
»Zur Offbahn« [7543]

Anruf 983  
Eleg. 5- und 7-Eiger Limousinen low. Karauto zu allen Zwecken  
Doopner, Wollenstraße 4 [7587]

Stellenvermittlung  
„Dachheim“  
Telephon 1174  
Sprechstunden täglich von 1/4 bis 1/2 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen. [6973]

Zageristen  
sucht Eisenwaren engros  
B. Paarski  
Friedrichstraße 16. [7451]

Jüngerer Müllerergelassen  
sucht von sofort [7507]  
Windmühle Schmeltz  
Mittelfstr. Nr. 1. [7513]

Schreibhilfe  
(Wach, Steuogr.)  
von Akademiker zweif. bis dreimal wöchentl. vorm. gesucht. Gute Schulbildung Beding. Ang. u. 2675 an die Abfertigungsst. d. St. [7500]

Einen Lehrling  
stellt ein [7504]  
E. Korbartzky  
Maschinen-Hoferei  
Wommelsvitte.

Kinderl. Ehepaar  
möglichst Handwerker, zum Wohnen d. Zentralheizung, Straßenreinigung, Pflege des Gartens u. Ausfüh. ff. Hausarbeit gegen gute freie Wohnung u. Vergüt. z. 1. Dez. 1930 gef. Ang. u. 2678 an die Abfertigungsst. d. St. [7513]

Ehrliches, sauberes Mädchen  
mit guten Zeugnissen gesucht  
Wäckerstr. 19-20.  
Dafelst kann sich ein Kaufmädchen melden. [7541]

### Ein Lehrfräulein

mit guter Schulbildung sucht von sofort  
B. Lewin, Marktstr. Nr. 3/4. [7459]

Besseres, tüchtiges Mädchen  
m. Kochkenntn. u. gut. Zeugn. v. 15. 10. gef. Frau Itzigsohn  
Börtenstr. 1-4  
Dangeseite. [7542]

Ein Mädchen  
mit Kochkenntnissen sucht von sofort [7469]  
R. Lewin  
Marktstraße 3/4.  
Begn. Kranth. meines Mädchens suche ich v. sofort ein [7502]

Mädchen  
für kleinen Haushalt.  
Laurat, Fischerstr. 8.  
Aufwarterin  
welche auch zu kochen versteht, für 1/2 Tag gesucht. Zeugnisse erwünscht. Zu erst. an den Schaltern d. St. [7522]

Stellen-Gesuche

Junge Dame  
(Deutsche), die Erfahrung im Führen eines Haushalts hat, außerdem Krankenpflege- u. Massagelkenntnisse besitzt, sucht pass. Stell. Zu erst. an d. Schaltern d. St. [7545]

Tüchtige Fräulein  
erfahren in Dauerwollen ac. sucht angenehme Dauerstellung. Angeb. unt. 2673 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [7495]

Kinderfräulein  
aus gut. Familie, mit guten Empfeh., auch ein Jahr Haushaltungsschule besucht, sucht von sofort Stellung. Ang. unt. 2671 an die Abfertigungsst. dieses Blattes. [7470]

Vermietungen

Zweif- bis Gedw- zimmerwohnung  
mit Garten in der Wolfstraße zu vermieten. Zu erfragen an den Schalt. d. St. [7580]

Dreizimmer- wohnung  
mit Bad und Neben- gesch. im Hause Kan- tenstraße Nr. 10 ab 1. November 1930 zu vermieten. Zu erfragen bei E. Otto & Co. Suburg  
Telephon 1222. [7455]

Möbl. Zimmer  
zu vermieten [7556]  
Steintorstr. 5. [7537]

### Achtung! Achtung!

Am Montag, dem 6. Oktober  
abends 7 Uhr, findet im **Schützenhause** eine

## große Wählerversammlung

statt

Tagesordnung: Die Landtagswahlen und ihre Bedeutung

Wähler, erscheint in Massen! Ein Jeder muß sich davon überzeugen, welche Partei man zu wählen hat.

## Sozialdemokratische Partei des Memelgebiets

7473

### Wohnung

Stube und Küche, in Kleinwohnung, sofort zu vermieten. [7569]

### Kämmerlein

Gr. Sandstraße 4a. Eine Drei- und Zweizimmer- [7447]

### Wohnungen

mit Bad u. Küche sind sofort zu verm. [7447]

### Hilmann, Wiesenstr.

Nr. 23. Tel. 782. [7447]

### Freundlich möbliertes Zimmer

v. Sof. zu verm. [7490]  
Löpferstr. 18, I. rechts. [7490]

### Gut möbliert. großes Zimmer

für 2 bis 3 Herren od. Damen mit guter Pension billig zu vermieten. Zu erfragen an den Schalt. d. St. [7460]

### Der von Frn. Scharoit Benutzte

**Laden**  
Zibauer Straße 28 ist zu vermieten. W. Moles. [7459]

### Ein Laden

mit großem Schaufenster in der Zibauer Straße zu vermieten. Ang. unt. 2681 an die Abfertigungsst. d. St. [7436]

### Autogarage

zu vermieten [7472]  
Nobgartenstr. 12a. [7472]

### Miezgesuche

Ab sofort möbl. Zimmer  
vollst. mit voller Pension, separ. Eing., v. Herrn gesucht. Ang. unt. 2674 an die Abfertigungsst. d. St. [7489]

### Möbl. Zimmer

von allein. Frn. gef. Ang. u. 2677 an die Abfertigungsst. d. St. [7489]

### Dame sucht möbl. Zimmer

separat, Nähe Holzstr. Ang. unt. 2676 an die Abfertigungsst. d. St. [7489]

### Zweizimmer- wohnung

zum 15. 10. od. 1. 11. v. Wohnungsberechtig. gesucht. Nähe Stadt. Betriebsbewerf. bevorz. Ang. unt. 2666 an die Abfertigungsst. d. St. [7436]

### leeres Zimmer

Kinderloses Ehepaar sucht [7456]

### Speicher- bzw. Fabrikräume

zu mieten gesucht. Ang. unt. 2680 an die Abfertigungsst. d. St. [7534]

### Capitol

Lichtspiele  
Ab heute Sonnabend  
6 und 8 1/2 Uhr  
Sonntag 3, 5 1/2 und 8 Uhr

## „Irene — die Märtyrerin der Liebe“

Nach dem berühmten Roman „Das Lächeln des Schicksals“, von **Perschinsky**

Die Tragödie einer grossen Liebe. — Als Sujet diente ein skandalöser Ehescheidungsprozess, der seinerzeit viel Aufsehen erregte und tief in die Geheimnisse und Zusammenhänge einer unglücklichen Ehe hineinleuchtete

In den Hauptrollen:  
**Jadwiga Smosarska, Maria Balzekowicz, Josef Wengoschin, Kasimir Stenowski**

### „Der Hund von Huxville“

Ein tadelhafter Film: Ein neuer „Tin-Tin“!

Kapelle Krawetz

### Gottesdienst in der Synagoge

Montag, den 6. Oktober  
abends 5 Uhr

Dienstag, den 7. Oktober  
morgens 8 Uhr  
Predigt 9 Uhr 30 Min.  
abends 6 Uhr

Mittwoch, den 8. Oktober  
morgens 8 Uhr

Der Vorstand

### Lichtspiele

**Apollo**  
Sonntag 2 1/4, 5 1/4 und 8 Uhr  
Montag 5 1/4 und 8 Uhr

### Die neuen Herren

(Die Freundin des Ministers)

Einbruch im  
Bankhaus Reichenbach  
mit Evelyn Holt  
Apollowoche

**Kammer**  
Sonntag 2 1/4, 5 1/4 und 8 Uhr  
Montag 5 1/4 und 8 Uhr

### Billige Volkstage

Export in Blond  
(Menschenhandel)

Der Kampf ums Leben  
K. L. S.-Woche

## Unsere Nebenstelle Friedrich-Wilh.-Str. 35/36 ist eröffnet

Wir bitten unsere werten Mitglieder und Sparer, in der Hauptsache wohnhaft in

### Janischken und Schmelz

(Stadt)

fleissig von der räumlich günstiger gelegenen Raiffeisen-Nebenstelle Gebrauch zu machen.

## Memeler Spar- und Darlehnskassen-Verein

Eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht

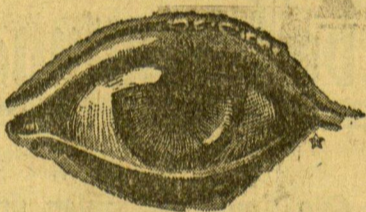
Hauptstelle: Simon-Dach-Strasse 2

Genossenschaftsbezirk: Stadtgemeinde Memel, Mellneraggen einschl. Försterei

Fernsprecher: 39 und 660

gleichzeitig für die Nebenstelle

Der Vorstand



Ihr Auge ist der Spiegel  
Ihrer Seele!  
Ihr Haar ist der Spiegel  
Ihrer Gepflegtheit!  
SOLIDA wirbt für Sie! — —

Wegen des grossen Zuspruchs

Wiederholung der

## Herbst-Modenschau

Montag, den 6. Oktober  
abends 8 1/4 Uhr in unserer  
Konfektions-Abteilung

Hüte . . . . . Firma **M. Schulz-Börse**  
Schuhe . . . . . Firma **S. Jundler**  
Schmuck Firma **Wilh. Brandt Nachf.**

Die vorausbestellten Eintrittskarten bitten bis Montag, den 6. Oktober, 1 Uhr mittags an unserer Kasse abzuholen

Bei der Modenschau findet **kein** Verkauf statt.



Das Haus der Moden

Englisch-amerik. Schönheitspflege  
Entspannungstherapie  
Individuelle Maskenbehandlung  
Rotlichtbestrahlung  
Elektrolyse  
Engl. Trockenhaarpflege  
Manicure

## Grace Beauty Culture

Damen-Salon

**Hanna Radtke**

dipl.-Kosmetikerin  
Rossgartenstrasse Nr. 1

Neuanmeldungen zum (7518)  
**Koch-, Bad- u. Servier-Kursus**  
(mit gleichzeitiger Weihnachtswäsche) nimmt entgegen

**E. Podzus, Solsenstr. 1c, Eing. Hofstr.**

### Unsere Büroräume

befinden sich jetzt (7536)

### Börse Dangesetzte

1. Eingang von der Börsebrücke.

**Simon Eger**  
Transport-Gesellschaft m. b. S.,  
Int. Expedition  
**S. & A. Tetz**  
Papier-Großhandlung

**R. Kundoch, Libauerplatz 3**  
Sonnabend und Sonntag (742)  
**delikate Rinderfilet**

## Verlangen Sie nur das gute Kollater Landbrot

Täglich frisch in allen einschlägigen Geschäften zu haben. (7519)

### Christl. Gemeinschaft

(Rippenstraße 4 und Waatenstraße 7)

Sonntag, den 5. Oktober,  
nachmittags 5 Uhr (7503)  
**Gentedankfest!**  
Alle Freunde des Missionswerkes sind herzlich eingeladen. Der Vorstand

### Bezirks-Sportverein

**Sonntag, den 5. Oktober, 2 Uhr nachm.**  
Neuer Sportplatz  
**M.T.V. Liga: K.S.S.-Liga**  
Eintritt: Sit 1, Schüler 0,50 (7452)

### Hotel Franz

Täglich Konzert

**Auehaus Söfsterrei**  
Jeden Sonntag (7510)  
**Konzert und Tanz**

**Hotel Schmidt, Söfsterrei**  
ab 12 Uhr Mittags-Konzert  
ab 3 Uhr Konzert u. Tanz  
ab 1 Uhr fröhlich Autobusverehr.

### Nach Schwarzort D. „Trude“

Sonntag, 5. Oktober, 9 Uhr vorm.

### Sterbelaßen-Verein für Memel und Umgegend

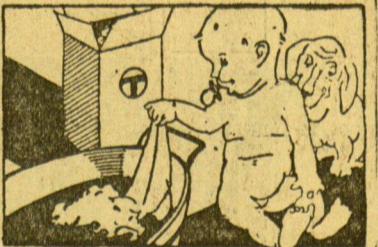
Es sind in A. A. 208, B. 186, C. 179, D. 161, E. 138 Sterbefälle zu entrichten. Während der Litwahrung sind durch uns 872 Sterbefälle mit Lit 209 280 zur Auszahlung gebracht.

Beitritts-erklärungen nehmen entgegen:  
Frau **Lechten**, Breite Straße 30  
Der **Riekels**, Vorlitzstraße 13 II  
Der **Skirat**, Vandenbergh-Anhalt  
Der **Gonschorowski**, Polangenstraße 1  
Der **Fritz Hennig**, Grabenstraße 9/10

Nach geheimer Aufnahme gesamt das volle Sterbegeld zur Auszahlung.  
Der Vorstand (7528)



**Uranne, Grossmutter Mutter und Kind**  
Zum Schrubben der Wäsche versammelt sind



Die ganz modernen Babys hingegen  
Die Windeln in eine Benzit-Lauge legen.  
Da löst sich der Schmutz im Handumdrehn,  
Die Wäsche bleibt heil und wird wunderschön!  
7553

### Groß-Lauerlauer Landbrot Roggenbrühbrot

täglich frisch zu haben bei (7529)  
**Buckschat**, Libauer Straße  
**Bumbullis**, Libauer Tor  
**Burstein**, Friedrich-Wilhelm-Straße  
**Giant**, Marktstraße  
**Liomant**, Lützenstraße  
**Labrentz**, Polangenstraße  
**Kahn**, Bommelsbütte 165  
**Korschies**, Mühlentorstraße 2  
**Morenings**, Friedrich-Wilhelm-Straße  
**Raschowsky**, Rossgartenstraße  
**Rheindorf**, Wielenstraße  
**Rohde**, Berl. Alexanderstraße  
**Stefan**, Bommelsbütte 147/48  
**Schles**, Libauer Straße  
**Woschkat**, Zöfnerstraße  
**Zentrum**, Libauer Straße

### Der Herr . . .

der Wert auf exquisite, elegante Garderobe legt, bestellt dieselbe nur im  
**Mahateller S. Löwstein, Memel „Handelshof“, Tel 1125**  
**Großes Lager** in Nachener und engl. Stoffen

Es geht nichts über

## Qualitätswaren!

Bei mir haben Sie die sichere Gewähr, daß alles, was Sie kaufen, von einwandfreier Qualität, und trotzdem sind diese guten Qualitätswaren im Preise so niedrig wie nur möglich, wofür diese Beispiele:

### Kleider-Stoffe

<b>Tweed</b> für Blusen u. Kleider in neuen, apart. Farben m	<b>Woll-Natte</b> uni, gute reinwollene Qualität m	<b>Tweed-Natte</b> gute Qualit. in aparten neuen Dessins m
9	10 <sup>50</sup>	10 <sup>80</sup>
<b>Woll-Schotten</b> i. neuen modernen Farstellungen m	<b>Noppen-Tweed</b> Wolle mit Kunstseide in vielen Farben m	<b>Woll Crepe de chine</b> meine Spezialmarkd. mod. fließd. Stoff m
11	13 <sup>50</sup>	15

### Seiden Samte

<b>Crepe de chine</b> reine Seide in d. neuen modernen Farben m	<b>Waschsamt</b> einfarbig gute bewährte Qualität m	<b>Lindener-Cöper-Samt</b> erprobte Qualität, in viel. neuen Farben m
16 <sup>50</sup>	6 <sup>75</sup>	15
<b>Crepe Marocco</b> zum eleg. Abendkleid in vielen Farben m	<b>Waschsamt</b> für Morgenröcke apart gemustert m	<b>Lindener-Cöper-Samt</b> ganz feinf. florige Qualit. in d. neuen Farben m
22 <sup>50</sup>	8 <sup>25</sup>	16 <sup>50</sup>

### Damen-Konfektion

nur aparte Neuheiten der Saison  
außergewöhnlich preiswert

### Damen-Mantel-Stoffe

<b>Englische Art</b> 140 cm breit apart, gute Qualität m	<b>Mantel-Rips</b> 140 cm breit schw. u. bl., bewährte Qualität m	<b>Velour Plaid</b> 140 cm breit d. neue ap. Mantelstoff m
19 <sup>50</sup>	24	33

### Herren-Stoffe

in nur bewährten Qualitäten

<b>Der Strapazier Ulster</b> mit Abseite englischer Geschmack m	<b>Der aparte Paleot</b> in Marengo elegant und schön m	<b>Der aparte Ulster</b> vornehm und dauerhaft m
42	45	52 <sup>50</sup>
<b>Der feine Paleot</b> in erprobter Velour-qualität m	<b>Die hocheleg. Hose</b> z. Teeanzug bewährte Qualität m	<b>Der eleg. Klubanzug</b> reinwollen engl. Twill erpr. Qual. m
57	60	39
<b>Der flotte Anzug</b> in neuester Nadelstreifenanföhrung m	<b>Der gute Poole</b> für Frack, Smoking u. Teeanzüge m	<b>Der elegante Anzug</b> erprobte Qualität u. neueste Webart m
33	52 <sup>50</sup>	55

### Maßanfertigung

in vollendeter Höchstleistung  
unter Garantie des guten Sitzes bei Verwendung bester Fuffersachen

### Fertige Herren-garderoben

in größter Auswahl  
bei billigsten Preisen!

Kaufhaus

## Robert Waller

Haus der Qualitätswaren (7497)

### Melrose's Tee

seit 1812 der beste in der Welt (6116)

### Ein Lebertröulein

engagiert **M. Elbaum Nachf.**  
Inh. Paul Cohn. (7524)

### Elegantes Wohnzimmer

einf. auch **Gerenzimmer** zu kaufen gesucht. Angeb. u. z. 683 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7568)

### Klavierunterricht

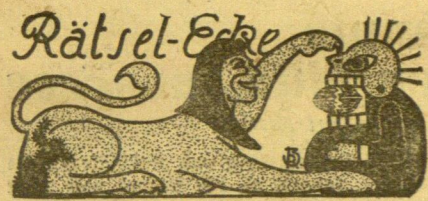
Wer erteilt Schölerin Anfangsunterricht? Ang. unt. 2672 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (7493)

### Klavierstunden

werden gründlich erteilt. (7526)  
**R. Hoffmann**  
Sofiststraße Nr. 2  
11-12 und 6-8.

### Glückliche Ehen

vermittelt in idealer, vornehmer Art und Weise. Wenn a. ohne Vermö., inf. Ausstuf **Stabry, Berlin**  
Stolpische Str. 48



### Silben-Rätsel

Aus den 26 Silben:  
e bre ca duß ei er fa ga ha il in me  
na nis pfen post pri re schee schnu tel  
ti tis tut zel zit

Ind 13 zweifelhafte Wörter zu bilden, die folgende Bedeutung haben:

1. Kleines Raubtier.
2. Bezeichnung für etwas.
3. Gebäud.
4. Männlicher Personennamen.
5. Fluß in Romern.
6. Andere Bezeichnung für Ausuhr.
7. Strom in Vorderindien.
8. Musikalische Form.
9. Erläuterungsart.
10. Italienische Insel.
11. Ereignis der Kochkunst.
12. Gewürz.
13. Andere Bezeichnung für Schlusssumme.

Nach richtiger Bildung der zu suchenden Wörter ergeben diese in ihren Anfangsbuchstaben von vorn nach hinten und Endbuchstaben von hinten nach vorn ein Zitat von Shakespeare.

### Versteht-Rätsel

Estimo Schefel Schelde Schwalbe Firma  
Gamaße Email Zisterne Specht Kolmar  
Traube Storch

In vorstehenden 12 Wörtern ist je ein anderes versteht enthalten. Die Anfangsbuchstaben dieser ergeben, zusammengezogen, ein beliebiges Sommervergnügen.

### Fehl-Aufgabe

Unter Einwirkung der Silbe „ni“ als zweite in jedem Worte bilde man aus nachstehenden 18 Silben 9 Wörter, deren Anfangsbuchstaben, aneinander gereiht, die astronomische Bezeichnung für einen bestimmten Teil des Jahres ergeben. Wie lautet diese und wie die neun Wörter?

a bal da et el ge gung han fa lin ni  
ol on sta tiv tu u ve.

### Auflösung der Rätsel aus der letzten Sonntagsbeilage

**Auflösung der Einfügungs-Aufgabe**  
Phase Kette Cobe Faltum Schnecke Salbei  
Oder Kerbe  
— Bidnet —

### Auflösung des Buchstaben-Rätsels

— Limonade —

### Auflösung des Kreuzworträtsels

O	B	T	E	L	L
S	A	M	L	E	E
T	R	A	M	E	D
E	N	I	E	A	T
R	E	A	L	M	I
I	L	I	M	U	R
A	L	B	A	T	A
E	I	L	E	T	E
S	A	I	S	A	N

### Auflösung des Silben-Wendungs-Rätsels

Vote Exter Rätsel Güde Jama Erbe Kala  
= Bergsee  
Tante Oter Urfel Rinde Firma Erbe Zula  
= Tourist

# Der Sonntagsgast

## Beilage zum „Memeler Dampfboot“

Nummer 40

Sonntag, den 5. Oktober 1930

82. Jahrgang

## Willig lege ich meinen Kopf zu Füßen

Zum 100. Todestage Yorks am 4. Oktober 1930

Skizze von Rolf Roland

Eine kalte, sternklare Silberrnacht ist angebrochen. In den Ortschaften hart östlich Camb und Gwarzhausen haben sich die Truppen aller Waffengattungen, Geschütze, schwer beladene Bagagewagen. Nur mit Mühe kann sich die Carber Postkutsche, die Neujahrsgäste den Rhein hinab nach Koblenz bringen soll, ihren Weg durch dies Gewoge einer tatendurstigen Armee bahnen. Kopfschüttelnd schauen die Passagiere durch die niedrigen Fenster der Diligence. Das alles kommt so unerwartet. Noch gestern hörten sie, Blücher habe sein Hauptquartier nach Frankfurt zurückverlegt, wolle mit seiner schlesischen Armee dort überwintern. Und nun dieser plötzliche Heerzug nach dem Rhein?

Vor dem Rathhaus in Camb steht eine Gruppe preussischer Offiziere. Man sieht auch vereinzelt russische Uniformen. Vor ihnen zwei Generäle in dienstlichem Gespräch. Der eine, ein dreifüßriger Mann mit markantem Kopf, deutet eben rheinwärts: „Er weiß Bescheid, General? Ich wiederhole nochmals: Kein Schuß fällt. Das Donauenhäuschen am jenseitigen Ufer wird ohne Schuß und ohne Hurra genommen. Die Befehlsführung fällt unter dem Bajonett Ihrer Füßliere.“

York schaut General Hühnerbein mit eisernem Blick an. „Ohne Schuß und ohne Hurra“, wiederholt beinahe wie hypnotisiert General Hühnerbein.

„Meldung an den Führer der Avantgarde, General York.“ Ein preussischer Husar galoppiert die enge Straße herauf und hält salutierend vor dem Heiden von Wartenburg. „Pfalz vom Feinde unbeseht. Die beiden Jägerkompagnien haben das dortige Zollhaus besetzt. Die beiden Jägerkompagnien haben das dortige Zollhaus besetzt.“

„Danke. Abhatten. Bei meinem Stabe unterkommen!“ entgegnete scharf General York. „Oberst Räder! Die Herren Kommandeure!“ Ein Wink des Generalstabschefs zu den Offizieren rückwärts, und der Halbkreis um den Gefreiten ist gebildet.

„Wir haben jetzt fünf Minuten vor acht Uhr“, beginnt, jedes Wort betonend, York. „Die Infanterie stellt sich sofort nach näherer Anordnung des Generals Hühnerbein lautlos und vollkommen gedeckt am diesseitigen Rheinufer auf. Punkt 12 Uhr Mitternacht ist diese Aufstellung beendet. Die beiden Jägerkompagnien halten die Pfalz besetzt und decken den Brückenschlag. Dieser wird um 12 Uhr 15 von den russischen Pionieren begonnen und ist 2 Uhr 15 beendet. 2 Uhr 30 besteigen 200 Füßliere unter Graf Brandenburg die Rähne und rüber lautlos — ich wiederhole es — lautlos nach der Landungsstelle unterhalb des Donauenhäuschens. Die Unternehmung wird durch die Zwölfpfünderbatterie gedeckt, die hart am östlichen Rheinufer auffährt. Die vier Eispfünderbatterien gehen auf der Burgrüne Gutentfeld in Feuerstellung und decken ebenfalls Ban der Rähne und Uebersehen. Die übrige Artillerie und die Kavallerie nehmen im Hochweg östlich Camb Aufstellung. Danke.“

Schneidend bricht York ab. Jaghaft tritt General Hühnerbein etwas vor: „Herr General, namens der Offiziere schon jetzt ein glückliches Neujahr 1814!“

„Es liegt in Ihrer Hand, meine Herren, ob es glücklich beginne. Danke.“

Die Offiziere gehen zu ihren Truppen. Aus den hell erleuchteten Fenstern Cambs klingt silbernerliches Feiern. Oberst Räder blickt York fragend an. Der antwortet kurz: „Dies Geschlecht kann sich nicht anders freuen denn bei Tisch. Das alte Lied. Gehen wir nach dem Rhein hinab!“

Die Silberrglöckchen über den Rhein sind verhallt. Nur vereinzelt Profiteurehufe weniger unentwegter Menschenfreunde hören die winterliche Stille. Der Rhein fließt in Trümmereis. Krachend zerbrechen die Schollen an dem alten Mauerwerk der Zollstelle im Rhein. Es ist kurz nach zwei Uhr morgens. Lautlos gleiten geisterhaft, von unwirklichen Rudern getrieben, Rähne über den Strom.

In dem dritten Rahn steht mit gekrenzten Armen General York. Graf Brandenburg weist seinen Füßliern nach dem Landen am westlichen Rheinufer die Plätze an. Einmal leuchtet das matte Licht im Donauenhäuschen hinaus auf den Schnee seiner Umgebung. York wartet am Ufer. Der letzte Rahn ist gelandet. Kein Laut stört den nächtlichen Frieden am Rhein. Mit einem Male bonnern Hurras aus zweihundert Soldatenkehlen über die Weiden am Fluß, aus dem Donauenhäuschen fallen einige Schüsse. Dann ist es wieder still.

Betroffen schaut Oberst Räder seinen Kommandierenden an. York rennt den Flußabhang hinan nach der Stelle, wo die Schüsse fielen. Braujende Hurrarufe empfangen ihn.

„Graf Brandenburg!“ donnert York.  
„Herr General?“  
„Wie sollte er das jenseitige Rheinufer in Besitz nehmen?“  
„Lautlos, ohne Hurra“, entgegnete treuherzig der Befragte.  
„Wer gab den Befehl zum Hurrarufen?“  
„Ich selbst.“  
„Und warum?“ York ist ganz nahe an den Untergebenen herangeraten. Seine Augen bliken.

„Weil ich und meine Brandenburger die Freude, als erste den freien deutschen Rhein überschritten zu haben, einfach nicht bei uns behalten konnten.“

„Und deshalb glaubte Er, meinen Befehl abändern zu dürfen, Graf?“

„Gelassen, ohne jegliche Erregung dem fürchterlichen Vorgesehen fest ins Auge blickend, erwidert der also zur Rede Gestellte: „Herrn General lege ich willig meinen Kopf zu Füßen, wenn ich gefescht haben sollte. Ich würde mit der freudigen Beuhigung sterben, wenigstens als treuer Untergebener und wahrer Preuße gefescht zu haben.“

Yorks eiserne Züge verändern sich. Ein Lächeln zieht über seinen gefrengen Mund. Er blickt zuerst seinen Generalstabschef, dann den tapferen Stoftruppführer an, erreicht mit festem Druck entschlossen die Hand des Grafen und gibt ihm einen leichten Badenstreich: „Wo hat Er die Worte gelernt, Graf?“

„Vor einem Jahre. Bei Tauroggen, Herr General.“  
Yorks Augen funkeln. „Sein Kopf wackelt nicht auf seinen Schultern. Stürme Er mit Hurra nach Frankreich weiter, und Gott sei mit Ihn.“ Da läuten die Glocken über dem Rhein. Der Neujahrsmorgen 1814 bricht an.

„Und sehet ihr nicht das Leben ein, wie wird euch das Leben gewonnen sein...“

Eingehend formiert sich Trupp auf Trupp, den Rähnen entsteigend, zum Vormarsch.

York aber steht, die Hände gefaltet, am Ufer und wiederholt, in Gedanken versunken:

„Und sehet ihr nicht das Leben ein...“

## Das Schicksal im Eisenbahnzug

Skizze von Gustav Schüren

Der Kunstgewerbelehrer Wilm Brodersohn war ein sehr liebenswerter, trefflich erzogener, nach allem Edlen strebender junger Mann. Leider ein Wüßchen schlichtern. Er hatte sich mehr mit seinen Büchern und den Dingen der Kunst beschäftigt als mit dem blühenden Leben und war dabei ein wenig einseitig geworden.

Sein empfängliches Herz sehnte sich unbewußt nach einem gleichgestimmten Herzen. Nur fehlte ihm jeglicher Mut, unter den jungen Mädchen und Frauen, die in seinen Gesichtskreis traten, eine Wahl zu treffen, ja überhaupt eine zu finden, von der ein Strahlen ausgegangen wäre, das ihn erwärmte und entzündete. So mußte er es mit Seufzen der Zukunft und dem Zufall überlassen, ihm eines Tages doch vielleicht das Glück in den Weg zu werfen.

Er fuhr oft mit der Bahn zu einem nahen, idyllisch gelegenen Städtchen, um sich an den trümmern Bassen und verschwiegene alten Winkeln zu erfreuen und sich sinnend in eine längst verschwundene, geruchsame Zeit zu versetzen.

Auf einer dieser Fahrten, die er, seinem etwas mageren Gebbeutel entsprechend, in der Holzklasse unternahm, erschraf er nicht wenig, als er ein junges Mädchen sich gegenübersitzen sah, aus dessen Anblick ihn ein Zauber antrahlte, wie er ihn noch nie beim Anblick eines Weibes empfunden hatte.

Das Mädchen sah ihn gelegentlich an, wie sich das in Eisenbahnwagen nicht immer ganz vermeiden läßt. Vor allem gefiel es dem jungen Manne, daß die Kleine nicht nach „schlichter“ Mädchen Art verschämt die Blicke senkte. Sie hielt seinen Augen stand, um erst nach einer Weile eine andere Blickrichtung zu wählen.

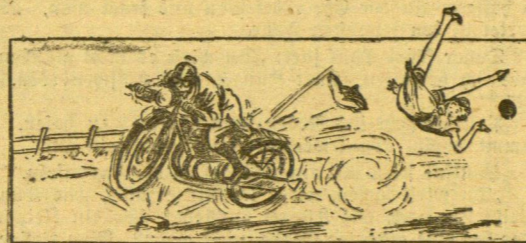
Wie schade, daß man nicht ein Gespräch anknüpfen konnte! Wie dumm, daß der Zug bald halten, daß jeder, sie und er, getrennte Wege

## Heitere Ecke

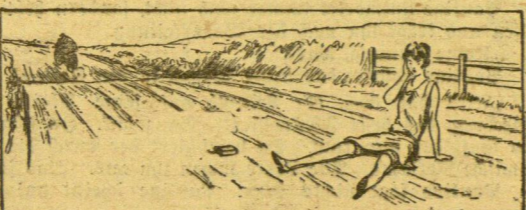
Das Reizende an der Frau ist der schnelle Wechsel ihres Wesens:



eben noch ist sie anschniegelig und anlehnungsbedürftig —



im nächsten Augenblick wendet sie sich ab

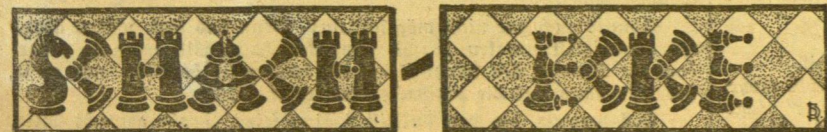


und ist mit einem Mal ganz weit fort



Der alte Gärtner (der ein Springbrunnenbecken zementiert hat): „Ein großes Unglück, gnädige Frau! Der Zement ist so schnell erhartet, daß ich nicht mehr herauskomme.“

Gausfrau: „Aber Sie können unmöglich da stehen bleiben. Sie sind doch kein Ersatz für den kleinen Amor!“



### Geleitet von Schachmeister Karl Heiling

#### Partie Nr. 26 — Französisch

Im Meisterturnier zu Bad Stuben siegte überraschenderweise der junge Ungar Lilienthal mit 9 Punkten. Es folgten: Pirc 8, Flohr, Gilg und Opocensky je 7½, Steiner 7, May 6½ u. a.

Der erste Preisträger gewann folgende hübsche Partie.

Weiß: Lilienthal Schwarz: May

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lc1—g5 Lf8—e7

Wenn der Schwarze hier ein einfaches, sicheres Spiel haben will, so spielt er d5×e4.

5. e4—e5 Sf6—d7
6. h2—h4

Dr. Alechins geniale Angriffsfortsetzung. Diese Spielweise ist sehr weit und genau analysiert, die Annahme des Bauernopfers ist ungünstig für Schwarz.

6. ... f7—f6
7. Lf1—d3!

Die schärfste Fortsetzung. Es ergeben sich jetzt sehr komplizierte Wendungen.

7. ... f6×g5
8. Dd1—h5+ g7—g6?

Der Weltmeister gibt hier als besten Zug Ke2—f3 an. Die Folge könnte sein: Th3×g4 Th3+ Sf6 Sg3 De8 D×h4 Kc3 e×f6 L×f6 T×f6 g×f D×f6 und

Weiß hätte für die Qualität Angriff.

9. Ld3×g6+ h7×g6
10. Dh5×h8+ Sd7—f8
11. h4×g5 c7—c5
12. 0—0—0 c5×d4
13. Td1×d4 Le7×g5+

Der Weiße Angriff ist überwältigend. Weiß spielt jetzt nicht f2—f4, um seinem Turm die f-Linie für das entscheidende Eindringen offen zu halten.

14. Kc1—b1 Sb8—c6
15. Td4—d3 Lg5—e7
16. Th1—h7 a7—a6
17. Td3—f3 Sc6×e5

Schwarz versucht, sich durch Materialrückgabe zu befreien. Infolge der entblöhten Königsstellung erweist sich aber auch das als ungenügend.

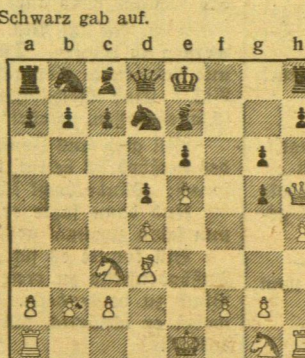
18. Tf3×f8+ Le7×f8
19. Dh8×e5 Dd8—d6
20. De5—f6 Lf8—e7
21. Df6—f7+ Ke8—d7
22. Sc3—a4!

Gegen diesen Ansturm der weißen Figuren ist Schwarz wehrlos.

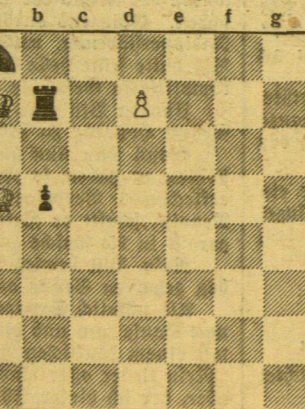
22. ... b7—b5  
23. Sa4—b6+ Dd6×b6  
24. Df7×e7+ Kd7—c6  
25. Sg1—f3! ...

Der erste Zug dieses Springers.

25. ... d5—d4  
26. Sf3—e5+ Kc6—d5  
27. De7—g5 Kd5—d6  
28. Se5—f7+ Kd6—c6  
29. Sf7—d8+ Kc6—d6  
30. Dg5—f4+ e6—e5  
31. Df4—f6+



#### Aufgabe Nr. 26 — G. L. Fitch



Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt

#### Lösung der Aufgabe Nr. 25.

Galitzky. Matt in drei Zügen. Weiß: Ke3, Dg1, Lb1 (3). Schwarz: Ka1, Lh7, Bb2 (3).

1. Dg1—e1 Lh7×b1
2. De1—d1 Ka1—a2
3. Dd1—a4 matt; 1. ... L beliebig anders
2. Lb1—c2 +, Ka1—a2
3. De1—a5 matt.

gehen würde, um sich vielleicht, ja sicher, wie im Leben wiederzusehen! Willm hatte das traurige Gefühl, daß hier das Schicksal, grausam, wie es sein kann, einmal im Leben zwei Menschen aneinander vorbeiführte, die förmlich eine innere Bestimmung füreinander mit leiser Ahnung verspürten, ohne daß sie Mut fanden, ihre Lebensbahnen zu kreuzen. Dann mußte Willm innerlich lachen. Was bildete er sich denn ein? Beachtete ihn die Kleine überhaupt? Machte er irgend einen Eindruck auf sie? War er nicht einer von Tausenden, die ihr täglich begegneten?

Der Zug hielt. Willm zögerte etwas, als er sah, daß sein Gegenüber Anhalten machte, auszu steigen. Er folgte unauffällig. Um Himmels willen, daß die Kleine ja nicht etwa merkte, er steige ihr nach, wie die Männer zu sagen pflegen. Er sah sie über den Bahnsteig, durch die Bahnhofshalle und die Hauptstraße des Städtchens gehen.

Sie verschwand in einem Hause. Willm ging vorüber und merkte sich die Hausnummer. Diese Zahl war alles, was ihm von dem Erlebnis außer der lebendigen Erscheinung des Mädchens blieb. Ein Sonnenstrahl hinter den Wolken des Alltags. Unaufmerksam pendelte er durch die altvertrauten Gassen. Er sah heute nicht viel. Seine Enttäuschung war groß, als er das Mädchen bei der Rückfahrt nicht traf.

Deftiger als bisher fuhr Willm jetzt in die kleine, alte Stadt. Er sah seine Bekanntheit nicht wieder. Er kannte sie eigentlich schon ganz gut, wirklich. In Gedanken hatte er sich ihr vorgestellt, mit ihr geplaudert, ihr geheime Schönheiten des Städtchens gezeigt, ihr seine Pläne und Hoffnungen verraten.

So kam es, daß Willm Broderjohn das Mädchen, als er es eines Tages wieder im gleichen Zuge traf, freundlich grüßte und erst zu Tode erschrak, als sein Gruß mit einem freundlichen Kopfnicken beantwortet wurde. Willm bildete sich auf diesen Fortschritt manches ein. Im Laufe der Wochen und Monate sahen sie nun öfter im gleichen Wagen. Willm wußte es einzurichten, daß er jedesmal nach der Angebeteten den Wagen bestieg und sich so sehen konnte, daß sie sich unauffällig beobachten ließ.

Ob sie sein Tun schon bemerkt hatte? Ob er sie ansprach? Eigentlich war es doch die harmloseste Sache von der Welt, wenn man sich so oft sah. Nein, dazu hatte Willm den Mut nicht. Wie, wenn sie ihn aus ihren dunklen Augen fragend oder gar mißtraulich anblickte, nach einem Wort der Höflichkeit verstümmte und ihm zu verstehen gab, daß sie seine Annäherung nicht wünschte?

Da gab es Willm auf. Es sollte wohl nicht sein. Das Schicksal hatte offenbar nicht die Absicht, sie miteinander in Verbindung zu bringen. Um nicht lästig zu erscheinen, entschloß er sich, nicht mehr in das gleiche Abteil zu gehen. Es war besser, wenn er sie nicht mehr so eingehend betrachtete.

Eines Tages wollte es der Zufall — wirklich nur der Zufall! —, daß er doch wieder dem vertrauten Mädchen gegenüber sah. Es war in einem Abteil für Fahrgäste mit Traglast. Unerwartet bekam der Wagen einen entsetzlichen Ruck, schwankte einen Augenblick fürchterlich. Dann erscholl lautes Krachen und Splittern.

Willm wollte aufspringen. Da wurde mit voller Wucht ein Körper gegen ihn geschleudert. Eine Wagenwand zerplitterte. Breiter preßten sich an ihn, und als ihm im brausenden Schreck zum Bewußtsein kam, daß sich ein Eisenbahnunglück ereignet hatte, sah er in seinen Armen das Mädchen liegen, das ihm bisher so schmerzhaft unerreichbar gewesen war.

Sie lag gegen seine Brust gedrückt und hielt die Arme, die sie abwehrnd ausgestreckt haben mochte, um seinen Leib geschlungen. Willm konnte sich nicht rühren. Er verspürte auch keinerlei Schmerz, dagegen etwas wie ein nie gekanntes Wohlgefühl.

Deutlich hörte er in der Nähe fürchterliche Schreie. Wenn er nur los könnte, um zu helfen, zu retten! Aber irgendeine höhere Macht hatte ihm ja das Mädchen in den Arm gelegt und ihn hier eingeklemmt.

Das Mädchen hielt die Augen geschlossen. War es tot? Er versuchte, es zu rütteln. Er sprach in bestiger Erregung zärtliche Worte. Die Schultern der Geliebten leuchteten ihn in ihrer Weiße wie frische Walnuskern an.

Sein Herz fühlte eine unennbare Freude: das Mädchen schlug die Augen auf, blickte ihn gar nicht erschreckt an, sondern überstrahlte ihn mit einem zaubervollen Lächeln. Und dann hörte er die Worte: „Sind Sie auch nicht verletzt? Entsetzlich, wenn Ihnen etwas geschehen wäre!“

„Mir ist nichts geschehen, Fräulein. Aber wie ist es mit Ihnen? Spüren Sie Schmerzen?“ Da lächelte sie wieder, küschelte ihren Kopf ganz fest gegen seine Brust und sagte nur: „Mir ist sehr wohl.“

Willm fragte sich später immer wieder, woher er in jenem Augenblick den unerhörten Mut nahm, des Mädchens Kopf empor zu richten und die blühenden Lippen zu küssen.

Retter kamen und sagten die beiden aus den Trümmern heraus. Es war, als hätte die halbe Stunde die beiden aneinander geschmiedet. Verschämt lösten sie sich aus der unwilligen Umarmung. Willm brachte die Angebetete in das Haus, dessen Nummer ihm so vertraut war.

Ihre Verwandten bewirteten den Junglehrer, und auf der Heimfahrt schlossen die beiden ein enges Herzensbündnis, das ohne die Mithilfe der Eltern nie zustande gekommen wäre.

Wenn Willm gelegentlich seiner kleinen Frau mit früher nie besessenem Selbstbewußtsein vorhält, daß er sie sich in den Trümmern des Eisenbahnwagens durch seinen Kuß erworben habe, wie es sich für einen Mann gehört, pflegt sie ihm zu antworten: „Du bist im Irrtum, du Held. Ich bin aus freien Stücken in deinen Arm gesloggen. Du hast gar kein Verdienst an der Sache. Gibst du es zu?“

## Das Lexikon

Groteske von Jo Hanns Rösler

Max hat ein Wort nötig; er möchte wissen, wie man „Sympathie“ schreibt. Aber er hat kein Lexikon zu Hause.

Max sagt: „Ich bin ein freier Staatsbürger, und das genügt. Ich werde in die Staatsbibliothek gehen und dort im Lexikon nachsehen.“

Max kommt in die Staatsbibliothek. Vor dem Tore mustert ihn mißtrauisch der Portier. „Wohin?“ — „In die Staatsbibliothek.“ — „Geradeaus. Mittelste Tür.“

Hinter der Tür steht schon wieder einer: „Schirme und Stöcke sind abzugeben.“

„Verzeihen Sie,“ meint Max, „ich will nur auf einen Sprung — nur schnell etwas nachsehen — ich komme sofort zurück...“

„Schirme und Stöcke sind abzugeben. Hier ist Ihre Karte.“

Max gibt seinen Stoc ab und geht durch die Halle. Hinter einer Säule schiebt einer auf ihn zu. „Wohin?“ — „In die Staatsbibliothek.“ — „Da sind Sie. Was wollen Sie hier?“ — „Etwas nachsehen.“ — „Was nachsehen?“ — „Ein Wort im Lexikon.“ — „Also Sie wollen hier lesen?“ — „Ja.“ — „Lesesaal dritte Tür rechts.“

Max geht in den Lesesaal dritte Tür rechts. — „Ihren Ausweis?“ fragt der Mann am Eingang. — „Was für einen Ausweis?“ — „Ihre Lesekarte.“ — „Ich habe keine Lesekarte.“ — „Ohne Lesekarte dürfen Sie hier nicht herein. Lesekarten zweiter Stoc, rechter Gang, Tür 39.“ — „Aber ich will doch nur ein Wort...“

„Lesekarten zweiter Stoc, rechter Gang, Tür 39.“

Max steigt in den zweiten Stoc. — „Für einen Monat? Für ein Jahr?“ — „Nein. Nur für einen Tag.“ — „Für wann?“ — „Für heute.“ — „Das geht nicht. Lesekarten werden nur vormittags von elf bis zwölf Uhr ausgestellt.“ — „So? Verzeihen Sie, aber warum ist dann dieses Büro jetzt nachmittags geöffnet?“ — „Wir haben nicht geöffnet. Wir haben nur offen.“ — „Was ist da für ein Unterschied?“

„Wenn jemand dringend eine Karte braucht.“ — „Ich brauche dringend eine Karte.“

„Dann müssen Sie einen Dringlichkeitsantrag stellen. Dem Antrag sind beizufügen Geburts- und Impfschein, Einwohnermeldebchein, letzte Steuerquittung, Trauschein der Eltern mit Vaternamen der Mutter und ein Strafregisterauszug. Ferner ist anzugeben, warum und wozu Dringlichkeit vorliegt.“

„Aber, verehrter Herr,“ wurde jetzt Max unruhig, „ich will doch nicht Ihre Ehrenmitgliedschaft werden! Ich will doch nur ein Wort im Lexikon nachsehen, ein einziges Wort!“

„Dann brauchen Sie keinen Leseschein.“

„Aber der Beamte im Lesesaal sagte, daß ich ohne Schein nicht in den Lesesaal darf.“

„Da hat er recht.“

„Aber —“

„Was wollen Sie denn im Lesesaal? Sie wollen doch nicht im Lexikon lesen, sondern nur nachsehen. Das können Sie auch ohne Leseschein im etymologischen Kabinett, erster Stoc, Tür 22.“

Max stieg wieder in den ersten Stoc.

„Kann ich ein Lexikon haben?“

„Da müssen Sie erst einen Antragschein unterschreiben.“

Max unterschreibt den Antragschein. Der Beamte stempelt darauf das Wort „Genehmigt.“ — „Kann ich ein Lexikon haben?“ fragt Max nochmals.

„Ja. Wenden Sie sich an den Herrn gegenüber.“

Max wendet sich an den Herrn gegenüber. „Ich möchte ein Lexikon.“ — Der Beamte schiebt Max einen Zettel zu. „Schreiben Sie Ihre Wünsche auf den Bücherzettel.“

Max füllt den Bücherzettel aus. Schreibt: ein Lexikon, Max gibt den Zettel dem Beamten. Der Beamte gibt Max eine Nummer. „Ihre Nummer wird ausgerufen. Warten Sie da drüben.“

Max hat die Nummer 255. Der Beamte ruft gerade aus: „Nummern 83 bis 87.“

Nach zwanzig Minuten hört Max: „Nummer 253 bis 256.“ — Max eilt zur Ausgabe. Erwartet sein Buch. Aber Max erhält nur seinen Zettel. Darauf steht: „Nähere Bezeichnung?“

„Wieso?“ steht Max dumm.

„Sie müssen angeben, was für ein Lexikon Sie wünschen. Wir haben hier das große Konversationslexikon, das kleine Konversationslexikon, das Glossarlexikon, das Onomastiklexikon, das Jbiotiklexikon, das etymologische Lexikon, das Synonymenlexikon, dazu noch hunderte Fach-, Spezial- und Realwörterbücher. Der Nächste bitte.“

„Das ist mir zu hoch,“ meint Max wütend, „ich will doch nur ein gewöhnliches Wörterbuch, weil ich nachsehen will, wie ein Wort geschrieben wird!“

„Dann genügt doch ein orthographisches Wörterbuch.“

„Freilich.“

Max gibt wieder einen Zettel ab und erhält diesmal die Nummer 388. Max muß wieder zwanzig Minuten warten. — Endlich erhält er sein Wörterbuch. Max macht sich auf die Suche. Nach dem Wort „Sympathie“. Endlich kommt er näher. Lieft: „Symbol — Symachie — Symetrie — sympathetisch — Syrup — System.“ Max liest wieder zurück nach vorn. Von vorn nach hinten. Von hinten nach vorn. Das Wort „Sympathie“ ist nicht vorhanden.

„Hier stimmt etwas nicht,“ trägt Max das Buch zurück, „hier fehlt etwas.“ — „Wieso?“ — „Das Wort Sympathie steht nicht darin.“ — „Zeigen Sie,“ ist der Beamte gefällig, „das gibt es nicht — das ist doch ausgeschlossen — natürlich — hier fehlt ja ein ganzes Blatt.“

„So?“ sagt Max.

Der Beamte wird sachlich: „Wann haben Sie das Buch ausgeliehen?“ — „Das wissen Sie doch. Sie haben es mir doch selbst gegeben.“ — „Ich weiß gar nichts. Ich arbeite nur nach Zettel und Nummer. Also wann haben Sie das Buch ausgeliehen?“ — „Vor zehn Minuten.“

„Dann müssen Sie den Band ersetzen. Beschädigungen müssen sofort bei Empfang gemeldet werden, sonst ist der Entleiher haftbar. Laut Paragraph 22 der Verordnung. Widerspruch hat gar keinen Zweck, Herr. Sie haben sich selbst durch Unterschrift des Antragscheines den Bedingungen unterworfen. Wo kämen wir hin, wenn jeder Mensch sich aus jedem Buch eine Seite herausreißen wollte? Was würden Sie sagen, wenn Sie ein Buch erhalten und gerade jene Seite fehlt, die Sie interessiert?“

Max sagte gar nichts. Max wird rot und... handgreiflich. Max weiß nicht mehr, was geschah. Als er wieder zu sich kam, sah er im Gefängnis. Vor ihm stand ein Wärter: „Haben Sie einen Wunsch? Schreibmaterial? Bücher?“

Da sagte Max: „Ja. Geben Sie mir schnell, aber sehr schnell ein Lexikon, in dem das Wort Sympathie steht. Als freier Staatsbürger habe ich ein dummes Beamte um Erlaubnis fragen und mehrere Zettel unterschreiben müssen, wurde von Pontius zu Pilatus geschickt, mußte fünf Stunden warten, und dann habe ich es doch nicht bekommen. Jetzt bin ich kein freier Bürger mehr, jetzt sitze ich im Loch und möchte einmal wissen, wie lange es da dauert.“

Eine Minute später hielt Max das Lexikon in der Hand und las: „Sympathie — Mitempfindung, Mitleid, unwillkürliche Teilnahme an Personen, Dingen oder Staatseinrichtungen.“

## Ehe

Paul und Pauline sind verheiratet. Schon eine Ewigkeit. Wenn man eine Ewigkeit verheiratet ist, hat man sich nichts mehr zu erzählen. Man schweigt sich gegenseitig an. Statt „Bitte“ sagt man „Ach schon!“ und für „Danke“ knurrt man „Endlich“. Solche Ehe führen Paul und Pauline.

Keulich kommt Paul nach Hause. Besonders wohlgeleunt. Pauline steht am Herd und kocht Kartoffeln. „Guten Abend,“ grüßt Paul. „Was hast Du denn heute Gutes zu kabbeln?“ fragt Paul.

Keine Antwort. „Na, denn eben nicht,“ gibt sich Paul zufrieden. „Weißt Du übrigens, wen ich getroffen habe?“

Pauline weiß es nicht. Es interessiert sie auch wohl nicht. Denn sie sieht nicht einmal auf. Paul scheint auch nicht auf eine Antwort zu hoffen. In der Ehe redet man und fragt man, aber man antwortet in den seltensten Fällen.

Daher fährt Paul fort: „Du wirst es nicht glauben. Kurt Künzel habe ich getroffen, Kurt Künzel aus Köstchenbroda. Entfinnst Du Dich?“

Pauline geht ins Nebenzimmer, etwas zu holen. Als sie zurück kommt, erzählt Paul weiter: „Dem gehts jetzt gut.“

Pauline sticht mit einer Gabel in die Kartoffeln. „Du wirst lachen, wenn ich Dir erzähle, was Künzel jetzt macht.“

„Weißt Du noch, wie Künzel aussieht?“ So ein kleiner Dicker ist er. Der hat eine mächtige Glase, nicht wahr? Eine riesige Glase, so wie ich ungefähr. Was denkst du denn nun, was der mit seiner Platte gemacht hat?“

Paul wartet. Aber vergeblich.

Pauline antwortet immer noch nicht, sondern hebt den Topf vom Ofen und trägt ihn nach der Wasserleitung.

„Keine Ahnung, was?“

Pauline schüttet das heiße Wasser in den Ausguss.

„Also hat doch der Künzel auf seine Platte malen lassen: „Fledweg, das beste Fledwasser!“ Ganz bid. In schwarzen Farben. So läuft der nun rum. So marschiert der durch die Straßen. Als komische Reklame. Alle Leute lachen ihn aus. Was sagst Du dazu?“

Pauline sagt nichts dazu. Pauline scheint auf den Ohren zu sitzen.

„Und weißte, was er damit verdient?“ fährt Paul fort. „Weißte, was der mit dem Kofel verdient? Zwanzig Mark den Tag, ganze zwanzig Mark. Das hätte ich von Künzeln auch nicht gedacht, daß der noch einmal so etwas machen würde.“

Da endlich öffnet Pauline den Mund. Da endlich findet sie ein Wort: „Da sieht man's eben wieder — zwanzig Mark — den Künzel hätte ich damals auch heiraten können — Du aber, faul wie Du bist, hast Deine Glase eben nur zum Leuchten!“

## Gedanken / Von Karl Heinz Toburg

Hingebungsvolle Arbeit kann tröstend und aufrichtend wirken. Wer als alternder Mensch sich der Jugend entfremdet, verzichtet auf ein jung bleibendes Herz.

Tränen lügen manchmal mehr als Worte.

Blutsverwandtschaft ohne seelische Verbundenheit ist ein entbehrlich werdendes Zufallsgebilde.

Wer besitzt ohne zu geben, kann schlechter sein als ein Dieb.

Je mehr der Starke über die Meute der Schwächlinge und Halben hinauswächst, um so einsamer wird er.

Liebe — der am meisten mißverständene Begriff dieser Welt.

## Das Geheimnis der Villa Savarese

Skizze von Kurt Miethke

Der Regen rauschte, unaufhörlich, eindünnig und einschläfernd. Es war Nacht. Bill, der Einbrecher, kauerte an der Mauer und passte auf. Nichts war zu sehen, nichts zu hören, nichts außer dem Regen.

Bill beobachtete nun diese vermaledeite Villa Savarese schon den ganzen Tag, nicht das Geringste regte sich darin. Der Briefträger sowie die Milchfrau hatten ihm gesagt, daß der Besitzer Savarese, ein Italiener, schon seit vierzehn Tagen verreiselt sei.

Seit vierzehn Tagen, man denke!

Und gestern Abend erst, als Bill einzubrechen versuchte, da hatte ihn aus dem Dunkel die Stimme Savareses angeschrien: „Hände hoch! Oder ich schieße!“ Und der Hahn des Revolvers knackte, Bill warf schleunigst die Hände in die Höhe und war heilfroh, als Mister Savarese sagte: „Verfluchter Gauner, hier in meine Nachtruhe einzubrechen! Mach, daß Du fortkommst, sonst schieße ich Dir Dein bißchen Gehirn aus dem Schädel. Na mal los, ein bißchen dall, und das Fenster wird auch wieder zugemacht, verstanden?“

Bill tat dann zitternd vor Wut, was ihm der Besitzer der Villa befohl, flüchtete und schwor sich, wiederzukommen.

Da war er nun! Sollte es ihm wirklich nicht gelingen, hinter das Geheimnis dieser Villa zu kommen? Entweder war dieser Savarese wirklich verreiselt, na, dann mußte er doch aber eine Wache zurückgelassen haben.

Konnte auch gar nicht möglich sein! Denn das war gestern Abend Savarese selbst gewesen, der da gesprochen hatte. Bill erkannte außerdem die Umrisse des hünenhaften Mannes ganz deutlich, wie er in der Tür stand und die drohenden Worte aussprach.

Bill wartete, bis der Postkist Atkins seine Runde gemacht hatte, dann schlich er sich nach vorn, vermindert den fließbestreuten Weg, um kein Geräusch zu machen, blieb, am Hause angekommen, lauschend stehen, öffnete dann mit ein paar schnellen Griffen den Fensterladen und das Fenster selbst, lauschte wieder, dann schwang er sich hinein. Es konnte ja niemand im Hause sein!

Um so größer war sein Erstaunen, als er den riesigen Savarese schon wieder stehen sah und als dieser wieder sagte: „Hände hoch! Oder ich schieße!“

„Halt den Mund!“ knurrte Bill zurück.

„Verfluchter Gauner, hier in meine Nachtruhe einzubrechen!“ sagte Savarese. „Mach, daß Du fortkommst, sonst schieße ich dir dein bißchen Gehirn aus dem Schädel. Na, mal los, ein bißchen dall, und das Fenster wird auch wieder zugemacht, verstanden?“

Nun, das tat Bill. Aber bloß, um von außen nicht beobachtet werden zu können. Dann knipfte er gemütlich eine Blendlaterne an und betrachtete Savarese. „Gut siehst du aus, mein Junge,“ grinste Bill. „Eine Wachspuppe! Und davon habe ich mich in die Flucht schlagen lassen. Hehe!“

Bill ging ans Fenster zurück, und sowie er eine bestimmte Stelle des Fußbodens betrat, tat der wächserne Savarese den Mund auf und sprach: „Hände hoch! Oder ich schieße!“

Und dann sagte er wieder genau dasselbe Sprüchlein, das Bill nun schon zweimal gehört hatte.

Bill konnte es sich nicht verkneifen, immer wieder auf dieselbe Fußbodenstelle zu treten, um immer von neuem den gut gemachten Bluff zu bewundern. Dann durchsuchte er den Nebenraum genau, wobei er natürlich mühe los den ausgezeichnete durchdrachten Apparat entdeckte.

Ein Grammophon mit einer Platte, sich selbsttätig einschaltend, verbunden mit einem Dreiröhrenradioapparat. Als Lautsprecher wurde der Mund der Wachspuppe benutzt. Ein fabelhafter Einbrecher-schreck. Glänzend durchdracht. Die Stimme klang, besonders durch die Radioverstärkung, vollkommen natürlich. Ein herrliches Spielzeug! Bill hatte seine helle Freude daran, es war ihm ein Riesengenuss, die komplizierte Geschichte genau zu studieren.

Und da Bill eine dankbare Natur war, beschloß er, für diesen Genuß Honorar zu zahlen.

Wenn man nun glaubt, daß Bill die Wohnung verließ, ohne gestohlen zu haben, so irrt man sich. Im Gegenteil, er erbeutete ein erkleckliches Vermögen an Schmuckgegenständen, und den ersten Renoir schnitt er gleichfalls aus dem Rahmen, um ihn zusammengerollt in die Tasche zu stecken.

Nein, Bill bewies seine Dankbarkeit und seine Anerkennung für den gehaltenen Genuß auf andere Weise.

Als nämlich Savarese von seiner Seereise gebräunt und strahlend nach Hause kam und die Tür öffnete, siehe, da öffnete die Wachspuppe mit einem deutlichen hinzugemalten Grinsen den Mund und sprach: „Mein lieber oller Savarese, Sie sind ein Vastler ersten Ranges. Ich aber, der ich hinter Ihr Geheimnis kam, bin ein Einbrecher ersten Ranges. Und kann ich nicht umhin, Ihnen meinen besten Dank für die freundliche Ueberlassung Ihrer Wertgegenstände zu überlassen, zu welchem Zweck ich mir erlaubt habe, eine Grammophonplatte mit einem freundlichen Gruß an Sie zu besprechen, wobei ich weder Mühe noch Kosten scheute. Servus, oller Knabe!“

Savarese wurde unter seiner sommerlichen Bräune weiß vor Aerger. Er arbeitete augenblicklich an einem wirksamen Hauschuh für seine nächste Seereise, einem automatisch funktionierenden Maschinengewehr.



Trauring, ein leitländischer Paß für Anna Koh, eine brauntelebrne Brieftasche mit Inlandspatz für Erich Frederic und circa 250 Lit, ein rotes Portemonnaie mit circa 51,40 Lit, diverse Tauben.

**Vom Wochenmarkt**

Schönes Wetter begünstigte heute das Treiben auf dem Wochenmarkt. Je mehr die Ernte der Feld- und Gartenfrüchte sich ihrem Ende zuneigt, desto größer wird das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten aller Art auf den Wochenmärkten. Die Preise für Kartoffeln hatten vor einigen Wochen etwas angezogen, sind jetzt aber wieder auf den Anfang September geforderten Preis von 4 Lit je Schöffel zurückgegangen. Getreide wird im Verhältnis zu anderen landwirtschaftlichen Produkten noch immer recht wenig zum Verkauf gebracht; allerdings ist die Kaufkraft für Getreide bisher sehr gering gewesen. Von Gemüse war heute neben anderen Gartenfrüchten aller Art recht viel Weißkohl zum Einmachen angeboten; ein Schock kostete 12-17 Lit. Auf dem Fischmarkt waren nur Dorschje zu sehen. Das stürmische Wetter der letzten Tage hinderte die Seefischer an der Ausübung ihres Berufes. Auf dem Geflügelmarkt waren Gänse- und Entenrumpfe recht zahlreich zu haben. Auch die Nachfrage nach lebendem Geflügel aller Art wurde durch das große Angebot reichlich gedeckt. Auf dem Butter- und Eiermarkt hatten die Landfrauen in mehreren Reihen Aufstellung genommen.

Butter kostete 2,50-2,70 Lit je Pfund und Eier 25-27 Cent das Stück. Tauben waren auf dem Geflügelmarkt für 1,20-1,50 Lit, Keuchel für 1,50-3 Lit, Hühner für 5-8 Lit, volle Entenrumpfe für 1,80-2 Lit, volle Gänserumpfe für 1,50-1,80 Lit und ausgenommen Gänserumpfe für 2 Lit je Pfund zu haben.

Die Gemüsepreise sind schon seit Wochen nicht oder nicht nennenswert verändert. Kapsel wurden je nach Qualität für 20-70 Cent, Birnen für 80 Cent, Gelbbirnen für 50 Cent je Liter und Tomaten für 0,80-1 Lit je Pfund angeboten. Sechse kosteten auf dem Fischmarkt 1,50 Lit, Bienen 1,20 Lit, Bratander und Heringsche 1-1,20 Lit, Quappen 0,80-1 Lit, Barsche 0,50-1 Lit und Pflöhen 30-50 Cent je Pfund.

Die Fleischer verkauften von Schweinefleisch Schuler und Schinken für 1,50 Lit, Bauchstück für 1,50-1,80 Lit und Karbonade für 2 Lit je Pfund. Von Rindfleisch kostete dieselbe Menge Suppenfleisch 1,20-1,30 Lit, Schmorfleisch 1,30 Lit und schieres 1,80 Lit. Hammelfleisch kostete 1,20-1,30 Lit und Kalbfleisch, das recht knapp war, 1,50 Lit das Pfund.

Memelländische Weizen verkauften auf dem Markt an der Danne Roggenmehl für 12,50 Lit, Roggen für 10,50-11 Lit, Hafer für 11 Lit, Gerste für 12 Lit und Weizen für 16-17 Lit je Zentner.

\*

**Schweine, Gens und Strohpresse**

Das Angebot an Schweinen auf dem Friedrichsmarkt war heute nicht groß. Die Preise für Ferkel waren gegenüber den Preisen am Sonnabend voriger Woche etwas gestiegen. Fünf Wochen alte Ferkel sollten 85-90 Lit, sechs Wochen alte 95-100 Lit und größere, etwa 12 Wochen alte Tiere bis 180 Lit je Paar kosten. Trotz der etwas erhöhten Preise schien die Kaufkraft recht reg zu sein. Neben der Markthalle waren nur wenige Heufuhren aufzufahren. Die Verkäufer forderten je nach Qualität 5-8,50 Lit für einen Zentner Gens. Fast sämtliches zum Verkauf gebrachte Gens wurde aus dem Markt genommen. Stroh war für 3-3,50 Lit und Häcksel für 5 Lit je Zentner zu haben.

**Kirchzettelfür Memel**

Memel, Engl. Kirche. 5½ Uhr nachm. Erntedankfest (Gesänge, Deklamationen, Ansprache); 7 Uhr abends Jugendversammlung. — Schmelz, 3. Duerstr. 2, bei Greifhofs; 2½ Uhr nachm. Erntedankfest (Gesänge, Deklamationen, Ansprache). [7528]

**Memelgau**

**Kreis Memel**

**Pr. Prökuls, 3. Oktober.** [Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins. — Fahrplan d. L. 1.] Am Donnerstag nachmittag hielt der Landwirtschaftliche Verein Prökuls eine Versammlung ab, die im Vereinslokal Horn stattfand. Der stellvertretende Vorsitzende, Besitzer August Lis-Schwentwofaren, eröffnete die Versammlung mit Begrüßungsworten und dankte besonders der Leiterin der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule Heydekrug, Fräulein Wolff, für ihr Erscheinen. Die Kammerprotokolle, die beraten wurden, betrafen unter anderem auch die Bestellung von Obstbäumen zur Herbstpflanzung. Die Landwirtschaftskammer hatte ein Verzeichnis von Obstsorten, die sich bei uns gut bewähren können, überandt. Daraufhin erfolgte die Bestellung von etwa dreißig Obstbäume durch die Kammer. Der Vorstand wurde gleichzeitig gebeten, bei der Landwirtschaftskammer eine Beihilfe für die Obstbaumbestellung zu erwirken. Sodann hielt Fräulein Wolff einen Vortrag über die Geflügelzucht auf dem Bauernhof. An Hand von Lichtbildern wies die Vortragende nach, wie auf dem Bauernhof die Geflügelzucht sich rentieren könne, wenn sie richtig betrieben werde. Mit geringen Mitteln lasse sich auf jedem Bauernhof ein Geflügelstall errichten, der den allgemeinen Grundregeln, wie Licht, Luft und Raum, entspricht. Bei einiger Kontrolle sei es leicht möglich, Tiere, die Futter und Behandlung nicht verdienen, auszumerzen. Fräulein Wolff warnte, allzuviel Rassen zu halten. Nachdem der Vorsitzende der Vortragenden für ihren lehrreichen Vortrag gedankt hatte, empfahl er den Interessenten der Geflügelzucht, dem Geflügelzuchtverein Prökuls beizutreten, der sich dieser Sache besonders angenommen habe. Sodann erfolgte die Wahl eines Schriftführers. Einstimmig wurde Herr Sardenings-Dittauen gewählt. — Als der Tischlerlehrling B. aus Prökuls sein Fahrrad am Donnerstag abend um 7 Uhr vor dem Jaaß'schen Lokale stehen gelassen hatte, um kleine Reparaturen zu erledigen, mußte er nach kurzer Zeit die Feststellung machen, daß sein Rad gestohlen war. Es handelt sich um ein Doppelrad, welches noch sehr gut erhalten war. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

**Kreis Heudekrug**

**t. Saugen, 4. Oktober.** [Verladebericht.] Am Donnerstag wurden auf dem Bahnhof in Kuroreellen Schweine für die Exportschächtereien angeliefert und nach Memel verladen. Gezählt wurden für die Tiere, die in einem Gewicht von 168 bis 200 Pfund standen, 1,02-1,07 Lit je Pfund Lebendgewicht.

**Standesamtliche Nachrichten**

**Wien.** Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Georg Wollst-Blindens; dem Besitzer Wilhelm Karichat-Juanaten; dem Lehrer Otto Reine-Mantusanten; dem Besitzer Christoph Prus-Mantusanten; dem Kosmann Louis Niklas-Ostfanden. — Eine Tochter: dem Besitzer Leo Sengel-Minneiten; dem Elektroschloffer Hermann Lorenzschicht-Mafellen; dem Händler Gustav Lorenz-Wieken; dem Besitzer Hermann Wofat-Mafellen. — Aufgeboren: Kaufmann Martin Richard Noah-Schubdiene, mit Helene Konikat, ohne Beruf, von Bausden. — Eheschließungen: Elektroschloffer Hermann Lorenzschicht-Heudekrug mit Berta Balandis, ohne Beruf, von Mafellen; Kaufmann Martin Richard Noah-Schubdiene, mit Helene Konikat, ohne Beruf, von Bausden. — Gestorben: Walter Josefus-Bausden, 12 Jahre alt; Wäckerlocher Emma Lange-Minneiten, 40 Jahre alt; Kämerjohn Johann Josefus-Mafellen, 22 Jahre alt.

**Kaufmann (L. bis 30. September).** Aufgeboren: Zeitpächterjohn Karl Seebad mit Zeitpächtertochter Helene Ziemoneit, beide aus Bismard; Zeitpächterjohn Ernst Klischies mit Zeitpächtertochter Gertrude Erna Willmann, beide aus Bismard. — Geboren: Eine Tochter: dem Zeitpächter Julius Hüsch aus Bismard. — Gestorben: Wäckerlocher Wilhelm Engelke-Bismard, 84 Jahre alt; Besitzerfrau Maria Juralt-Jobekron, 59 Jahre alt.

**Kreis Pogegen**

**R. Kerfuteihen, 3. Oktober.** [Gemeindebeschlüsse.] Am Montag nachmittag fand hier eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Es wurde beschlossen, an der Ostseite der Dorfjandgrube auf dem Kartisberg, die besonders steil abgegraben ist, ein Wehr anzulegen und diese Arbeit an Ort und Stelle auch zu vergeben. Die zweite Beratung galt der Einriedung des Kirchhofes im Ortssteil Fetschen. Da der vor etwa 25 Jahren gefertigte Zaun bereits verfallen ist, wurde seine Erneuerung beschlossen. Unter Verwendung des alten Drahtes sollen 22 Eisenständer, die in ihrem unteren Teil bis ein Fuß über der Erde mit Karbolium gestrichen sein müssen, neu eingeseht sowie auch ein großes und ein kleines Tor neu gefertigt werden. Die Ausführung dieser Arbeiten übernahm Besitzer M. Naujoks-Fetschen, auf dessen Felde der Friedhof liegt. Die Kosten der Einriedung betragen 235 Lit. Derselbe Unternehmer räumte auch einen etwa 100 Meter langen Fetscher Dorfgraben, wofür ihm 55 Cent pro Meter vergütet werden.

**Ostpreußen**

**schw. Tilsit, 2. Oktober.** [Todesprung von der Brücke. — Vom Pferdemarkt.] Am Mittwoch morgen kam ein Mann von Neukirch in der Richtung nach Kaufnehmen per Rad gefahren, hielt mitten auf der Brücke in Stöpen und stürzte sich, ehe Passanten es verhindern konnten, in den Strom. Der Unbekannte ging sofort unter und konnte nicht mehr gerettet werden. Ueber seine Personalien und über das Motiv der Tat war noch nichts zu ermitteln. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. — Der Monatspferdemarkt am Mittwoch hatte aus den Kreisen Tilsit-Ragnit und Niederung nur einen Auftrieb von etwa 200 Pferden zu verzeichnen. Infolge des Festens auswärtiger Händler ging das Geschäft schleppend. Das Material bestand in der Hauptsache aus mittleren Arbeitspferden. Ausgesucht gute vier- bis fünfjährige Kalblüter wurden mit 500 bis 550 Mark, abfallende Qualitäten mit 250 bis 300 Mark, geringwertige Tiere mit 150 bis 300 Mark und Klepper mit 60 bis 80 Mark pro Stück bezahlt. Der Markt wurde nicht geräumt.

**Freistaat Danzig**

**\* Danzig, 3. Oktober.** [Mord und Selbstmord im Wahn.] Die Ehefrau des Kriminalassistenten Hildebrandt im Vorort Langfuhr verübte, aufeinander in einem Anfall geistiger Umnachtung, in der Nacht zum Freitag Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas. Ihre drei kleinen Kinder nahm sie mit in den Tod. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Standesamt der Stadt Memel**

vom 3. Oktober 1930

**Geboren:** Ein Sohn: dem Destillateur Johann Wapja, dem Feldwebel Bronnus Dubowias, von einer Tochter: dem Hilfsbuchhändler Georg Adalbert Johann Schwerinsky von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts. **Gestorben:** Arbeiter Michel Pippirs, 53 Jahre alt, von hier.

Vom 4. Oktober 1930

**Aufgeboren:** Büroangestellter Augustin-Julian Spirhies mit Arbeiterin Julijona Stofus, beide von hier. **Eheschließungen:** Rentenermpfänger Martin Lettich mit Arbeiterin Emme Szillus, Arbeiter Richard Neuseker mit Elisabeth Marika Masalsky, ohne Beruf, Postangestellter Johann Wilhelm Origa mit Arbeiterin Grete Anna Wenskus, Feldwebel Jonas Staris mit Antonina Mataite, ohne Beruf, sämtliche von hier. **Geboren:** Ein Sohn: dem Studentat Doktor der Philosophie Kurt Friedrich Hartung von hier.

**Aus dem Radioprogramm für Sonntag und Montag**

**Kaunas (Welle 1935).** Sonntag: 20.10: Abendsveranstaltung. 21.10: Unter Export. Vortrag. 21.30: Konzert. Montag: 20.10: Archaische Denkmäler im Kreise Tauragen. 20.50: Kammermusik. **Berlin (Welle 419).** Sonntag: 16: Unterhaltungsmusik. 19: Kurzgeschichten von Friedrich Dürschell. 19.30: Offenbach-Zyklus V: „Die Seufzerbrüder“. Montag: 18: Jugendfründe. 19.30: Duertüren. 20.30: Wovon man spricht. 21.10: Dreierkonzert. **Dreslau (Welle 325).** Sonntag: 11: Orgelkonzert. 13.10: Mandolinenkonzert. 14.20: Anregung für Schachspieler. 16.10: Klaviermusik. 17.30: Das Buch des Tages. 22.45-0.30: Tanzmusik. Montag: 15.40: Viedervorträge (Sopran). 16.30: Schallplattenkonzert. 18.10: Bild in die Zeitschriften. 18.25: Materie und Leben. 20.30: Das heitere oberflächliche Funquartett singt. 22.55: Funktechnischer Briefkasten. **Frankfurt a. M. (Welle 390).** Sonntag: 8.15: Katholische Morgenfeier (von Frier). 10: Stunde des Gebetanges. 18: Jubiläumskonzert der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 16: Konzert des Harmonieorchesters. 16.35: (von Mailand) Großer Kunstflugwettbewerb: Der deutsche Meister Rißler im Kampf mit den besten Ausländern. 22.45-24: Unterhaltungsmusik. Montag: 19.30: Montagskonzert. 21.15: „Gus“, Ein Hörspiel. **Königsberg (Welle 278).** Sonntag: 8: Konzert. 9: Morgenandacht. 12: Konzert des Funforchesters. 15: Streichquartett. 15.35: Jugendfründe. 19.15: Sportfunk. 22.45-0.30: Tanzmusik. Montag: 11.30: Schallplatten. 18.30: Goethe und der Dier. 20.10: Jugendfründe der Deutschen Buchgemeinschaft. 22.30-23.30: Unterhaltungsmusik. **Königsberg (Welle 278).** „Deutsche Welle“ (Welle 1635). Sonntag: 18: Menschen im Beruf. Vortrag. 19: Dichtersunde. Montag: 7: Konzert. 15: Jugendfründe. 16: Pädagogischer Funk. 18: Vorträge für die Gesundheitsförderung. 19.30: Stunde des Landwirts. 20: Sinfoniekonzert. **Rangenberg (Welle 472).** Sonntag: 8: Morgenkonzert. 9.05: Katholische Morgenfeier. 11: Konzert der Arbeitervereine. 12: Wert und Ehre deutscher Sprache. 14.50: Jungmädchenfründe. 15.45: Vorläufige Klaviermusik. 16.05: Für den Landwirt. 19.20: Der rheinische Lebensraum. Montag: 12.10: Elektroplatten. 16.30: Jugendfründe. 17.05: Frauenfunk. 19.40: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. 20: collegium musicum. **London (Welle 856).** Sonntag: 16.30: Konzert für Orgel und Klavier. 22.05: Konzert. Montag: 13: Orgelkonzert. 16.30: Tanzmusik. 20.45: Konzert einer Bergwerkstapelle. **Prag (Welle 486).** Sonntag: 18: Deutsche Sendung. 22.35: Konzert. Montag: 16.30: Konzert. 18.25: Deutsche Sendung. 22.20: Tanzmusik. **Riga (Welle 525).** Sonntag: 10.15: Gottesdienst. 19.08: Orchesterkonzert. Montag: 16: Populäres Konzert. 19.08: Rimsky-Korsakow-Konzert. **Stuttgart (Welle 360).** Sonntag: 10.15: Katholische Morgenfeier. 11.15: Morgenkonzert. 14: Stunde der Jugend. 15.30: Provençalischer Stierkampf (Vorführung). 19.30: Das jugoslawische Volksfest. 20: „Angelina“, Komische Oper. Montag: 12.15: Großartige Welt im Spiegel europäischer Musik. 13.30: Schubert-Vieder. 15.30: Jugendfründe. 17.45: Die Arbeitslage in Südwestdeutschland. 19.05: Grotto. **Wien (Welle 517).** Sonntag: 10.20: Chorvorträge der Wiener Sängerknaben. 11.30: Konzert des Sinfonieorchesters. 13.30: Berühmte Sängerknaben. 14: Konzert. 17.30: Kammermusik. 19: Menschen des Alltags. 19.40: ... aber am schlußten ihr's zu Haus. Montag: 15.30: Konzert. 17.30: Jugendfründe. 18.30: Kunstschau. 19.35: Konzert. 20.30: Viederfründe. 20: Konzert.

**Der Freund jeder Hausfrau ist**  
**„Lievaan-Tea“**  
Nr. 80, Nr. 100  
**Der Name bürgt für gute Qualität und Aroma**  
Ist auch im Gebrauch sehr sparsam!  
Beachten Sie bitte Fabrik-Marke „Adler“

**Achtung! Autobesitzer und Chauffeure!**  
Sämtl. Vulkanisierungsarbeiten an Autobereifungen werden unter Garantie für Haltbarkeit zu billigsten Preisen ausgeführt. Zustellung der ausgeführten Arbeiten erfolgt auf meine Kosten per Nachnahme  
**Vulkanisierungsanstalt von Ernst Peterreit, Kaunas**  
Nemuno g-ve 16, neben der Autobusstation, Telefon - Nr. 1523

**Der werfe den ersten Stein**

Roman von Else Sparwasser

30. Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie sprach gezwungen ruhig. Aber es lag ein Rauern in ihren Worten, daß er stulte. Er suchte leicht die Schultern und wandte sich seinem Schreibtisch zu.  
Sie stand unbeweglich in der Mitte des Zimmers und krallte die Hände zusammen vor Wut. O, daß sie ihn nur einmal aus seiner Ruhe bringen könnte, aus dieser verhassten, eifigen Ruhe!  
„Eigentlich hätte ich dir mehr Geschmaack zugebraut!“ spottete sie. „Eine Schauspielerin oder Sängerin — das könnte ich verstehen! Aber ein Ladenmädchen aus einem Warenhaus — wie geschmacklos!“  
Als habe er einen Faustschlag ins Gesicht erhalten, so fuhr er herum und wankte. Also sie mußte — wußte —  
Er sah in ihr verzerrtes Gesicht, aus dem der milde Sohn grünte, und eine namenlose Angst packte ihn, Angst um sein reines schönes Lieb. Aber er zwang mit eiserner Energie seine Erregung nieder, ging zur Türe und öffnete sie.  
„Bitte!“ sagte er eifig.  
Da ging sie mit bösem schneidendem Lachen. Diesen Morgen überdachte er in verzehrender Anruhe die Gefahr, die seinem geliebten Mädchen drohte. Wer bürgte ihm dafür, daß dieses hohnlachende Weib nicht auch zu Liselotte hinstürzte und ihr schmutzigen Schimpf ins Gesicht warf — seinem stolzen, reinen Lieb? Aufstöhnend preßte er die Stirn in die Hände.  
Dienell sah Frau Lili in ihrem kleinen Salon und rauchte nachdenklich eine Zigarette. Sie war wieder ruhig geworden und überdachte mit leisem Kopfschütteln die ganze Szene: „Das war sehr

unklug von dir, Lili! So zwingst du ihn nicht zu deinen Plänen —“ und sie fing an, neue Pläne zu entwerfen.  
Aber weit kam sie nicht damit. Es klopfte, und zu ihrem maßlosen Erstaunen trat ihr Mann ein. Wie lange Zeit war der nicht mehr in ihren Zimmern gewesen! Er sah ihr bleich und ruhig ins Gesicht, ohne sich zu sehen.  
„Ich möchte dich sprechen, Lili!“  
Sie wandte sich ihm mit strahlendem Lächeln zu und legte die rauchende Zigarette in die Schale.  
„Bitte?“  
„Ahnere Unterhaltung von vorhin möchte ich gerne fortsetzen!“ Schweratmend lehute er sich gegen den Tisch.  
„Sohn war sie dich neben ihm?“  
„Aber Lili, ich will ja keine Entschuldigung!“ sagte sie mit schelmischem Augenaufschlag. „So eine kleine Station verzeihe ich dir schon einmal!“  
„Du irrst, Lili!“ sagte er mit rauher Stimme. „Ich liebe diese Frau!“  
„Das kann ich mir denken!“ Sie lachte dabei ihr süßes, verblendendes Lachen, aber in der Brust riß ihr etwas.  
Er sah sie sattsungslos an. Dieses Weib war ihm ein Rätsel. Gleichzeitig wurde er wieder zuversichtlich: Es war also nicht so schwer, die Fesseln zu lösen?  
„Willst du dich sehen?“ fragte sie freundlich.  
Mechanisch folgte er ihrer Einladung. Es war einen Augenblick still, dann rastete er sich zusammen. Er sprach von den langen Jahren, die sie nun schon nebeneinander herlebten, er sprach davon, wie fremd sie sich doch seien, wie jeder von ihnen ganz verschiedene Neigungen hätte —  
Sie sah ihn an mit ihren großen, verwunderten Augen und süßelte dabei immer den leisen, unbestimmten Schmerz in der Brust.  
„Was willst du denn nur eigentlich?“ lag es ihr auf der Zunge, aber sie sagte es nicht, sondern nickte lächelnd zu seinen Worten.  
„Du wirst nun wohl selbst einsehen, daß es nicht

mehr so weitergeht, Lili! Das Leben, das wir führen, ist keine Ehe. Laß uns in Frieden auseinandergehen! Gib mich frei!“  
Da war's heraus. Frau Lili war bleich geworden und schloß die Augen.  
Er sah es und faßte in Mitleid und Verzweiflung ihre Hände.  
„Gib mich frei, Lili! Sei edel! Gib mich frei!“  
Da schlug sie wieder die großen glänzenden Augen zu ihm auf.  
„Nein!“ sagte sie leise. Es klang beinahe wie ein zärtlicher Verweis, den man einem unvernünftigen Kinde gibt, aber es sagte ihm deutlicher als der heftigste Widerstand, daß er keine Hoffnung habe. Schläff sanken seine Arme herab.  
Da faß sie nun vor ihm mit ihrem pikanten Gesichtchen, der zierlichen Gestalt von mädchenhafter Zartheit, da saß sie und betrachtete wohlgefällig die blinkenden Brillanten an den weißen Händen. Daß er sich nicht auf sie stürzen — sie nicht morden durfte!  
Und er ging schweigend aus dem Zimmer, mit glühendem Haß im Herzen.  
An diesem Abend sah ihm Liselotte voll banger Ahnung in das bleiche, verstockte Gesicht.  
„Was ist geschehen, Lili?“  
Er antwortete ihr nicht. Eine atemberaubende Angst kroch ihr in die Brust. Also es war etwas geschehen! Sie fragte nicht mehr, sondern schritt still neben ihm auf den einsamen Waldweg.  
„Ich habe heute eine Unterredung mit ihr gehabt!“ sagte er endlich mit harter, fremder Stimme.  
Sie wagte nicht zu antworten. Keine zitternde Faust auf eine Bank am Wege.  
„Liselotte!“ Er sah ihr nun ins Gesicht. Dabei waren seine Augen hart und fremd, so hart und fremd wie seine Stimme. „Ich habe heute den ganzen Tag nachgedacht. Es ist das Beste, wir trennen uns!“  
Sie sank wortlos in sich zusammen, tödliche Dual in den Äugen.

„Verzeih mir, daß ich dich mit in dies elende Leben hineingerissen habe. Ich weiß, wie schlecht es von mir war. Aber ich liebe dich, Weid! So rasede liebe ich dich, daß es mir araut, an ein Leben ohne dich zu denken!“  
Da trat ein eigenartiger, reifer Ausdruck in ihr junges Gesicht.  
„Sie gibt dich nicht frei, Lili?“ fragte sie ruhig und legte ihm die Hand auf die Schulter.  
„Ne, Liselotte! Nie im Leben!“  
„Gut!“ Sie stand auf und rechte sich zu ihrer stolzen Größe. Alles Zagen, Burdtsame war von ihr abgeklitten. Verb und entschlossen stand sie ihm gegenüber.  
„Und wenn ich dir nun folge, ohne daß du frei bist, Lili?“  
Er harzte sie sattsungslos an und rang nach Worten. Aber es war kein Wahnbild, das ihn äffte. Es war ein Weib, ein stolzes, reines Weib, das mit ernstem Bild die Schranken niederriß, die die Welt aufserklettert — ein Weib, das erhaben über den Geifer der Sittenrichter hinwegschritt, alles — alles hinter sich ließ um ihrer großen, allüberwältigenden Liebe willen.  
Da kam er zu ihren Füßen nieder — er — der vor keinem Gott kniete.  
Der Stein war ins Rollen gekommen, und die Entscheidung nahe mit unerwarteter Schnelligkeit. Einen Auftritt hatten sie noch zusammen, wenn man es überhaupt einen Auftritt nennen konnte: Sein heißes Fluchen um Freiheit, und als Antwort darauf ihr schmolzendes, lächelndes „Nein!“  
„Dann trenne ich mich von dir ohne Scheidung!“  
Da ging wieder der kurze reisende Schmerz durch ihre Brust.  
„Bitte!“ sagte sie lächelnd, „es steht dir frei! Gute Reise!“  
Wah eine großartige Schauspielerin war doch dieses Weib! Konnte mit lächelndem Gesicht „Gute Reise“ wünschen, und ihre Seele blutete dabei.  
Da ging er und packte seine Sachen.  
(Fortsetzung folgt)

## Eine Rede des Präsidenten von Dreßler

# Das Ergebnis von Genf / Die Wirtschaftspartei

In einer sehr gut besuchten Wahlversammlung der Memelländischen Landwirtschaftspartei in Coadjuthen — sie fand am letzten Donnerstag statt — hielt der Präsident des letzten Landtages, Herr von Dreßler, die Hauptrede, in der er auch zu dem Ergebnis von Genf und zu der neugegründeten Wirtschaftspartei Stellung nahm. Herr von Dreßler führte u. a. folgendes aus:

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich freue mich, daß ich wieder in Coadjuthen vor Ihnen stehen und zu Ihnen sprechen kann und Ihnen erzählen, worum es sich bei der Landtagswahl am 10. Oktober handelt. Wie man weiß, wird besonders darauf Wert gelegt, Ihnen auseinanderzusetzen, daß es sich bei dieser Landtagswahl um etwas ganz Besonderes handelt, nämlich um die Bildung des Direktoriums und wie dieses Direktorium in Zukunft aussehen soll. Zu meiner großen Freude kann ich Ihnen nun mitteilen, daß der Völkerbundrat in Genf sich am Dienstag mit der Beschwärde des Memelgebiets beschäftigt und vor dem Rat der deutsche Außenminister Curtius eine Erklärung abgegeben hat, die Verhandlungen mit der litauischen Regierung hätten folgendes Resultat gehabt: (Der Redner vertiefte hierauf die von uns bereits gebrachte Meldung über die Memelbeschwärde in Genf.)

Es hat sich der Völkerbundrat mit der Frage des Memelgebiets beschäftigt. Das hat er schon einmal getan, aber in einer viel kürzeren Form. Jetzt wird ein Berichterstatter in ausführlicher Weise die Beschwärde unterzucht, und die Punkte werden in der Januartagung zur Sprache kommen und vor dem Rat entschieden werden.

Von unseren Gegnern wird uns immer wieder gesagt, ihr müßt euch mit der Zentralregierung gut stellen und nicht immer auf euer Recht bestehen, denn sie ist stärker als das Memelgebiet. Die Umbildung des ganzen Direktoriums wird nach der Wahl vorgenommen. Es wird also darauf ankommen, daß die Bevölkerung des Memelgebiets bei der Wahl am 10. Oktober der Welt zeigt, daß sie gesonnen ist, ihre Rechte auch weiter zu verteidigen, und daß sie fest und einig auf dem Boden der Autonomie steht, indem sie Männer in den Landtag hineinschickt, die fest entschlossen sind, die Rechte des Memelgebiets zu verteidigen und zu wahren. Insbesondere handelt es sich um den Finanzanteil. Sie wissen, daß nach Artikel 35 des Statuts das Memelgebiet den Anspruch hat, einen entsprechenden Anteil von dem Gelde an Zöllen, Akzise usw., das wir aufbringen, von der Zentralregierung zurückzubekommen. Da die Einnahmen hieraus sehr hoch sind, handelt es sich für das Gebiet um ganz bedeutende Summen. Im Jahre 1928 war ein Abkommen auf drei Jahre abgeschlossen, allerdings auch erst dann, als eine Beschwärde vor dem Rat anhängig war; es handelte sich um ein Provisorium, die Summe betrug 6,6 Millionen jährlich. Dieses Provisorium ist im Jahre 1929 abgelauten. Ein neues Abkommen konnte trotz der sofort angestrengten Bemühungen nicht abgeschlossen werden. Die Zentralregierung machte den Abschluß des Abkommens davon abhängig, daß das Memelgebiet die Lasten für die Kriegsbeschädigten ganzlich übernehmen soll.

Die Kriegsbeschädigten, die im Weltkriege im deutschen Heer gedient haben, haben einen Anspruch darauf, versorgt zu werden. Sie sind augenblicklich angewiesen auf das, was ihnen von privater Seite zukommt, und über das, was ihnen staatlidertseits gegeben wird. Die deutsche Regierung hat mit Litauen einen Vertrag abgeschlossen, in dem sie die Versorgung der Kriegsbeschädigten zu übernehmen zusagt. Es handelt sich hierbei um ganz gewaltige Summen, weit über 1,5 Millionen Lit jährlich. Wenn das Memelgebiet die ganze Summe aus eigener Tasche aufbringen müßte, so wäre das eine kolossale Belastung für das Gebiet. Wir sind der Ansicht, daß die Zentralregierung dazu beitragen muß, die Kriegsbeschädigten zu versorgen. Die anderen Mächte, die Teile Deutschlands durch den Versailler Vertrag zugesprochen bekommen haben, versorgen ohne Widerrede aus eigenen Mitteln die Kriegsbeschädigten, die sie mit übernommen haben. Die Lasten sind ganz ungeheuer, deshalb ist das Memelgebiet gerne bereit, sich anteilmäßig an den Kosten zu beteiligen. Das waren die Hauptpunkte, warum keine Einigung über die Finanzfrage zustande kam.

Davon, ob und wie der Finanzanteil von der Zentralregierung dem Memelgebiet bemessen wird, hängt das Wohl und Wehe des Gebiets in ganz bedeutendem Umfange ab.

Dies ist der größte Posten, der in unserem Etat drinreißt. Es ist ein großer Unterschied, ob wir 6,6 Millionen jährlich bekommen oder 8,7 Millionen — so hoch ungefähr beläuft sich die Summe, die wir

bekommen müßten. Immerhin bedeutet das einen Unterschied von 2,1 Millionen Lit im Jahr.

Ein weiterer Streitpunkt zwischen der Zentralregierung und dem Memelgebiet ist der über

### die Zuständigkeit der memelländischen Gerichte.

Es handelt sich insbesondere darum, ob die Gerichte des Memelgebiets maßgebend sind bei der Bestrafung von Beamten der Zentralregierung, die hier im Gebiet tätig sind. Es ist von großer Wichtigkeit, ob wir das Recht behalten, daß die Gerichte des Memelgebiets Recht sprechen dürfen oder ob eine Angelegenheit nach der andern fortgenommen und von Gerichten der Zentralregierung abgeurteilt wird.

Ich glaube, es wird der Bevölkerung des Memelgebiets wieder ein Stein vom Herzen fallen, daß diese Ungewißheit, die bisher über uns geschwebt hat, ihr genommen ist.

### Nun zu der Frage der Regierungsbildung

In dem Landtag, der aufgelöst wurde, war eine große Mehrheit vorhanden, denn die beiden Mehrheitsparteien, Landwirtschaftspartei und Volkspartei, hatten 20 Abgeordnete von insgesamt 29 Abgeordneten gehabt. Trotzdem also die Möglichkeit gegeben war, eine Regierung zu bilden, die der Bevölkerung des Memelgebiets entsprach, war dies doch nicht der Fall. Wir mußten uns schließlich auf den Herrn Radzich einig. Zweieinhalb Jahre haben wir gegen Radzich und Neisigns verstritten, uns durchzusetzen. Immer wieder ist jedoch dieser Versuch mißlungen. Schließlich mußten wir ihm das Mikstrauen geben. Nun wurde der Versuch gemacht, uns ein rein litauisches Direktorium aufzuzwingen. Jetzt besteht begründete Aussicht, daß ein Mann in das Direktorium einzieht, der das Vertrauen des Gebiets hat.

Meine Damen und Herren, ich möchte nicht den Anschein erwecken, daß ich gegen die Zentralregierung und den litauischen Staat eingestellt bin. Das bin ich nicht. Ich bin mir klar darüber, daß wir ein Teil des litauischen Staates sind und das Memelgebiet mit Litauen verbunden ist.

Ich hoffe jetzt, daß nach der wichtigen Entscheidung in Genf die Reibungsflächen vermindert werden und das Memelgebiet seine Rechte zugestanden bekommt, das Ruhe und Frieden im Gebiet einführen, so daß die Zentralregierung ihre Freude an dem Memelgebiet wird erleben können. (Zurufe: Sehr richtig! und Beifallklatschen.)

Meine Damen und Herren, uns wird immer gesagt, man soll nicht soviel von der Autonomie reden, die Wirtschaft ist wichtiger.

### Über ich glaube, es wird Ihnen allen schon klar geworden sein, wie wichtig die Autonomie für die Wirtschaft ist.

Der Landwirtschaft ist es nicht gleichgültig, wer im Direktorium sitzt, ob ein Geseleba das Dezernat für Landwirtschaft verwaltet oder ein Szegaud. Herr Szegaud ist ein Besitzer aus dem Kreis Pogegen, der während zweieinhalb Jahren für die Landwirtschaft des Memelgebiets im Direktorium in dankenswerter Weise seine Pflicht erfüllt und praktische Arbeit geleistet hat. Für die Landwirtschaft ist es von größter Wichtigkeit, daß möglichst bald wieder solch ein verständiger Mann ins Direktorium einzieht, der die Not der Landwirtschaft an eigenen Leiden kennt und weiß, was der Landwirtschaft not tut. Und daß der Finanzanteil, den wir von der Zentralregierung bekommen, von größter Wichtigkeit ist, ist ebenso klar.

Meine Damen und Herren, wie Sie wissen, ist neuerdings eine Partei aufgetreten, die sich

### Wirtschaftspartei

nennt. Die sagt, man muß die Wirtschaft in den Vordergrund stellen. Man muß in geschickter Weise von der Zentralregierung herausholen durch Freundlichkeit und guten Willen, man soll nicht immer auf seinem Recht bestehen.

Die Wirtschaftspartei tritt nicht für die Interessen des Memelgebiets ein, sondern verteidigt es, unter diesem Deckmantel ihre eigenen Interessen zu vertreten. Herr Falk ist Direktor der Aktien-Brauerei und hat die Bierverleger und alles, was geldlich von ihm abhängt, für die Wahltagung einbezogen.

Schon einmal, als Präsident des Direktoriums, hat er bewiesen, daß er nicht der Mann ist, der für die Interessen des Gebiets eintritt. Er ist gerade derjenige, der wichtige Aktien im Memelgebiet für die eigene Tasche anderweitig untergebracht hat. Diese

Herrn sollten sich nicht brüsten, daß sie die Männer sind, die für das Wohl des Memelgebiets eintreten. Ich hoffe, daß Sie auf dem Lande sich von diesen Herren nicht irreführen lassen werden. Die jetzt von diesen Herren herausgegebene Zeitung redet viel von den großen Aktien-Unternehmungen und behauptet, wenn es denen gut gehe, gehe es auch dem Lande gut. Die Aktiengesellschaften sind aber im Memelgebiet nicht die ausschlaggebenden Wirtschaftsfaktoren.

### Was das Aufwertungsgezet

anbelangt, so ist es nach schweren Kämpfen mit der Volkspartei gelungen, ein Gesetz zu schaffen, das zwar nicht den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft entspricht; es konnten aber doch viele Härten aus dem Gesetz herausgenommen werden, so daß es nach unserer Überzeugung für den Landwirt noch tragbar gewesen wäre. Wenn die Mehrheit des neuen Landtags eine andere Konstellation haben wird, so ist es selbstverständlich, daß das Aufwertungsgezet auch anders aussehen wird. Es wird gefagt, das Aufwertungsgezet ist zu umfangreich und zu kompliziert und nur der Jurist könne sich zurecht finden. Ja, meine Damen und Herren, die Aufwertungsfrage ist eine fürchterlich komplizierte Frage. Es ist nicht möglich, dieses Gesetz mit wenigen Paragraphen zu regeln. Auch Herr Vorherr hat es nicht gekonnt, Vorschläge zu machen, die Aufwertungsfrage mit wenigen Paragraphen zu regeln. Es müßte eben ein umfangreiches Gesetz sein. Auch andere Gesetze, die wichtige Rechts-

verhältnisse regeln, sind dick und umfangreich. Ich erinnere nur an das Bürgerliche Gesetzbuch, das mehrere tausend Paragraphen umfaßt. Es war ganz bestimmt nicht richtig, daß von Seiten der Landwirtschaft Sturm gelaufen wurde gegen dieses Aufwertungsgezet, wie es der Verband der Landwirtschaft getan hat, der zum Gouverneur lief, damit das Gesetz nicht veröffentlicht würde.

Die Gerichte haben nach Gesetzen zu urteilen. Solange aber kein besonderes Gesetz die Aufwertung regelt, handeln die Gerichte nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches. In jeder Verammlung werden Einzelfälle vorgebracht und über die gerichtliche Aufwertung geklagt. Ich kann nur immer wieder das vorerwähnte wiederholen. Es ist deshalb das einzig richtige, so schnell wie möglich ein Aufwertungsgezet zu schaffen.

### Pflaumen in Essig

Pflaumen in Essig mit Rotwein sind eine sehr beliebte Konterve, die im allgemeinen wenig bekannt ist. Es werden drei Kilogramm reife, feste Pflaumen vom Stiel befreit, abgewaschen, wenn man will auch ausgekernt und in eine Schüssel gelegt. Dann löst man 1,5 Kilogramm Zucker in etwa ¼ Liter feinstem Essig auf, gießt ihn heiß über die Früchte und läßt sie so bis zum folgenden Tage stehen. Dann gießt man den Essig ab, läßt die Pflaumen auf einem Sieb abtropfen, kocht den Essig auf, gibt etwa sechs Zehntel Liter Rotwein, 15 Gramm ganzen Zimmt und 7 bis 8 Gramm Nelken dazu, läßt die Pflaumen einmal in dieser Mischung aufwallen, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und gießt den Essig darüber. Am dritten Tage wird das Aufgießen des Essigs mit dem Rotwein wiederholt, die Pflaumen einen Augenblick darin gekocht, mit dem Schaumlöffel herausgenommen, in Gläser gelegt, mit dem noch etwas eingedickten Saft übergossen und mit Blase oder Pergamentpapier überbunden.

# Berliner Tagebuch

Der Welfenschatz — Die Goldschmiede Heinrichs des Löwen — Vor der Auswanderung nach Amerika — Das Pergamonwunder — Die neuen Museumsbauten — Ausgrabungen — Ein gutes Geschäft — Cocktail mit Ausstattungs Wundern

Berlin, im Oktober.

Nun haben wir doch den Welfenschatz zu sehen bekommen. Zwar darf er nicht mehr im Schloßmuseum ausgestellt werden, sondern in den Vortragsräumen der Deutschen Gesellschaft von 1914. Das ist der Klub, den kurz nach Kriegsanfang der Dr. Solf gründete und der den „Schützengrabengestift“ pflegen sollte, worunter man damals das Verbundenheitsgefühl von links und rechts verstand. So gründete man einen Verein mit einem luxuriösen Kasino, in dem fortan Sozialdemokraten und Konfervative gemeinsam frühstücken konnten. Auf die Dauer hat das den Schützengrabengestift auch nicht stabilisiert. Die Zimmer in dem Klubhaus stehen meistens leer — so konnte jetzt der Welfenschatz darin Platz finden.

Mit der Bezeichnung Welfenschatz verbinden sich merkwürdige Begriffe. Man kann an goldene Scherter und silberne Rüstungen denken, an Truben, goldgefüllt... nein, es geht um viel frommere Dinge. Der Welfenschatz ist ein Kirchenschatz, von den Welfen für den Dom von Braunschweig gestiftet. Die großen Herren von damals retteten ihre Seele für ihre nicht immer tugendhaften Regierung- und Kriegstaten, indem sie wieder einmal ein Kreuz oder eine Monnarzine stifteten. Da bekamen die Goldschmiede Arbeit. Ihnen war es gleich, warum die Stifter ein böses Gewissen hatten — ihr Herz brannte vor Freude an der Arbeit, in die sie ihre ganze Seele legten. Die ehrfürchtigsten Künstlertrüme schmiedeten sie in die Reliquien-schreine hinein, die ihnen Heinrich der Löwe in Auftrag gab, sie dichteten in Gold und Silber — ihre Kleinfunktwerke sind, so sagte der Reichskunstwart bei der Eröffnung der Welfenschatzausstellung in einer schönen Rede (vielleicht war es seine letzte amtliche, man will den Posten jetzt aus Spararmut abgeben) die Parallele zu den ragen den Domen des Mittelalters. Es war eine Zeit, die noch Respekt vor dem Gold hatte — im Gegensatz zu den jüngsten Wirtschaftstheoretikern, die schon die Dämmerung hinter der Diktatur des Goldes sehen. Das Mittelalter sah im Golde noch die große symbolische Kraft, die es geeignet machte, Träger und Offenbarer der Geheimnisse einer Religion zu sein, die man in Gold einspakte. Vielleicht hatten sie Recht, vielleicht hat es wirklich etwas zu sagen, daß sich der Welfenschatz durch die Jahrhunderte hindurch unvermindert erhielt. Als 1803 die französische Inflation drohte, wurde er nach England gebracht, das war so etwas wie eine Kapitalflucht, eine Erscheinung, die es schon immer gegeben hat — wissen wir doch, daß auch deutsche Fürsten vor dem Kriege oern ihre finanziellen Reserven in den Kellern der Bank von England bargen. Als die französische Gefahr vorbei war, kam der Welfenschatz wieder nach Hannover. Bei der Auseinandersetzung zwischen Preußen und Hannover wurde er endgültig dem König Georg von Hannover als Privateigentum zugebrochen und in das Schloß Penzig bei Wien gebracht. Vor dem Ausbruch der Revolution wurden die goldenen Madonnenfiguren des Schatzes wieder nach dem sicheren Ausland gebracht, diesmal nach der Schweiz. Und nun wandern die kleinen Altäre und Reliquien-schreine als Auswanderer aus der deutschen Not übers Meer. Vielleicht werden die innigen Künstlertrüme der deutschen Goldschmiede aus dem Mittelalter in die Salons der Kunst- und Petroleumkönige wandern, die Nischenbeder daraus machen.

Von Heinrich dem Löwen zu Rockefeller... welch ein Schicksal!

Aber vielleicht wird es den kleinen Zeitgläubigern drüben auch besser gehen als bei uns. Etwa so gut, wie es den antiken Koßbarkeiten bei uns ergeht, die wir aus ihrer Heimat entführt haben. In dieser Woche haben wir das Pergamon-Museum eingeweiht, dessen Bau Jahrzehnte gedauert hat und das man um den unergieblichen Pergamonischen Altar herum aufgebaut hat. Die Bauten auf der Museumsinsel sind endlich fertig geworden, zwei Jahrzehnte haben daran gebaut, so daß inzwischen ein ganz anderer Baustil aufgefunden ist. Weinabe sind diese Museen jetzt schon bei ihrer Einweihung altmodisch und überlebt. Trotzdem bleibt das Werk ein gewaltiger Dienst an der Kunst und der Erbau-

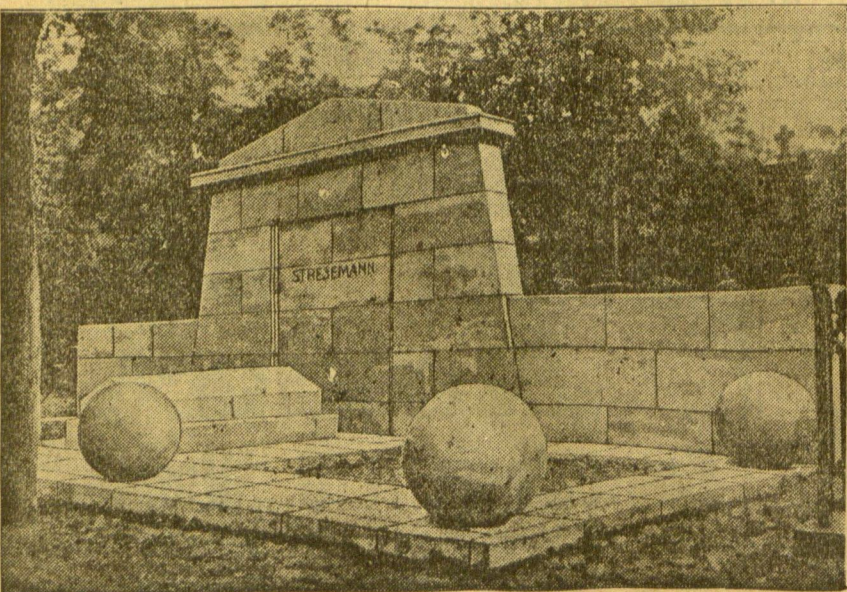
ung, die von ihr ausgehen soll. Der Pergamonische Altar ist jetzt so aufgestellt, daß sich seine Front in originaler Größe vor uns erhebt. Er wirkt, als sei er nicht mehr in ein modernes Museum eingekang, sondern als stände er noch frei unter dem Griechenhimmel — hier in diesem Museumsaal, der mit 18 Meter Höhe, 30 Meter Tiefe und 47 Meter Breite wirklich der größte der Welt ist.

Neben dem Pergamon-Museum erhebt sich nun das Vorderasiatische Museum und das Deutsche Museum. Hier wandern wir durch Antike und Mittelalter, von Milet nach Nürnberg. Auch diese großen und gewaltigen Museumsbauten sind schon wieder zu klein, noch zahlreiche Schätze schlummern auf Speichern und in Kisten, weil es an Platz fehlt, sie aufzustellen. Rechnerische Gemüter versuchen herauszubekommen, was wohl der Pergamonaltar für einen Geldwert darstellt. Wie werden sie eine Antwort auf diese Frage erhalten. Sein Wert als Sammelobjekt ist unbegrenzt, er geht in eine hohe Millionenzahl. Der Dr. Theodor Wiegand, der das herrliche Werk mit ausgraben half, schmunzelt: „Uns ist es gar nicht so teuer gekommen. Wir haben zur Ausgrabung hundert Mann beschäftigt, die drei Jahre lang daran gruben. Jeder bekam pro Tag 2 Mark... Die türkische Regierung verlangte dafür als Abfindung nicht mehr als 20000 Goldfranken. Wenn man kaufmännisch denken wollte, müßte man diese Ausgrabung ein ungeheures Geschäft nennen dürfen, daß der Staat gemacht hat, der sie finanzierte. Hoffen wir, daß diese Schätze niemals das Emigrantenschicksal des Welfenschatzes zu teilen brauchen!“

Bei der Einweihung des Museums waren die führenden Kunstgelehrten und die Museumsdirektoren aus aller Welt in Berlin zu Gast. Nun ist nur noch die Frage, ob auch die Berliner in die neuen Museen gehen.

Wenn sonst bei uns etwas neues gebaut wird, ist es meist ein Tanzrestaurant. Weinabe so viel wie das Pergamonische Museum zu errichten, kostet der Aufbau eines neuen Vergnügungslokales, das am Kurfürstendam in den Werden ist. „Wunderland“ soll es heißen, der Bauherr hat schon zwei Millionen Mark hineingesteckt. Er ist von dem Glauben ausgegangen, daß die Berliner die ganze Welt sehen wollen, wenn sie für 1,50 Mark einen Cocktail trinken. Und so zaubert er ihnen in einer Stube den ganzen Markusplatz von Venedig vor. Wenn man auf einen Knopf drückt, klingen die Gloden und Tauben kommen geflattert. Venedig wiederholt sich hier im Maßstab 50:1. Erinnerung und Sehnsucht weckend. In der nächsten Kneipstube ist man inmitten der Alpenwelt. Der Kellner drückt wieder auf einen Knopf, und nun gleiten Rehe über einen Schneebhang hinweg, sanfte Tiere mit träumerischen Augen. Wahrscheinlich werden ich mit bösem Gewissen das Neffilet, das ich eben bestellte, es der Kellner auf den Knopf drückte, bei diesem Kellner wieder abbestellen... In einer dritten Stube ist man auf einem Schiffsdampfer, in einer gut gehaltenen Kajüte. An die Bullaugen schlagen blaue Wellen, und wenn hier der Kellner auf einen Knopf drückt, beginnt leise der Boden unter den Füßen zu schwanken, und vielleicht werden dann Matrosen durch die Tür treten mit Eimern und Schrubbern, wie es die Seekranken von türmischen Ausflügen nach Helgoland her gewohnt sind. In jeder Kneipstube tut sich eine andere Zauberei auf, man wird hier schon vor lanter Ausstattungs Wundern bezaubert. Oder auch ernüchert. Denn für eine solche gastronomische Spielerei zwei Millionen Mark herzugeben, wie es der Schöpfer dieser Dinge getan hat, das ist schon alarmierender Wahnwitz. Dieser spekulative Kopf heißt Lachmann — er wird wohl nichts zu lachen haben. Denn einmweilen verweigert ihm die Polizei die Konzession. Sie meint, wir hätten genug Lokale zum Kneipen und Wandern in Berlin, zumal die Leute doch nun weniger trinken würden, weil wir am 1. November auch die Getränkesteuer kriegen sollen. Sie macht 10 Prozent der Zeche aus — es gibt Leute, denen schon heute daraufhin der Weinbrand nicht mehr schmeckt. Auch die Tauben vom Markusplatz und die Rehe im „Wunderland“ werden ihn nicht wohlschmeckender machen.

Der Berliner Bär.

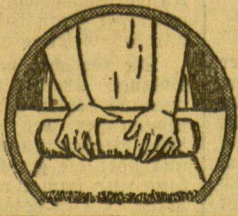


Das Grabdenkmal Stresemanns

auf dem Lützenförschen Friedhof in Berlin, das von Prof. Hugo Lederer geschaffen wurde und am 3. Oktober — dem ersten Jahrestage des Todes des deutschen Reichsaussenministers — im Rahmen einer Gedenkfeyer enthüllt wird.

# Kaltes Wasser-Persil hinein

und fertig ist das Erneuerungsbad für alles Zarte!



Persil erspart Ihnen jede Umständlichkeit. Drücken Sie die farbigen Wäschefachen leicht im milden Persil-Schaum durch, spülen Sie gut und rasch nach, geben Sie dem letzten Spülwasser zur Farbauffrischung des Stoffes etwas Essig zu, und dann rollen Sie das gewaschene Zeug in saugfähige weiße Tücher, damit die letzte Nässe verschwindet. Sie werden sich freuen, wie hübsch alles wird. Vergessen Sie aber nicht, das zu waschende Zeug vorher an einem verdeckten Zispel auf seine Waschbarkeit zu prüfen. Versuchen Sie es bitte so! Sie werden zufrieden sein!



# Persil

wäscht schonend alles Zarte

## Öffentliche Wahlversammlungen

der Memelländischen Landwirtschaftspartei im Kreise Memel

- Sonntag, den 5. Oktober 1930**  
in Darzeppeln, 3 Uhr nachmittags Gasthaus Klinger  
in Drawöhnen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Gaidies  
in Dt. Croffingen, 2 Uhr nachmittags Gasthaus Karwowski  
in Plicken, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Jenkies
- Montag, den 6. Oktober 1930**  
in Pöbelten, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Albatth Nachfl.
- Dienstag, den 7. Oktober 1930**  
in Wannaggen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Preuss
- Mittwoch, den 8. Oktober 1930**  
in Prökuls, 9 Uhr vormittags Gasthaus Ball Nachf.  
in Truschellen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Riegel
- Donnerstag, den 9. Oktober 1930**  
in Lankuppen, 6 Uhr nachmittags Gasthaus Erschler  
in Gabergischken, 5 1/2 Uhr nachm. Gasthaus Sauga

## Memelländische Landwirtschaftspartei

Kreis Pogegen  
Öffentliche Wahlversammlungen der Memelländischen Landwirtschaftspartei finden statt am

- Montag, dem 6. Oktober**  
in Piktupönen 6 Uhr nachmittags Gasthaus Lessing
- Dienstag, dem 7. Oktober**  
in Langszargen 5 Uhr nachmittags Gasthaus Brokoph  
in Baltupönen 3 Uhr nachmittags Gasthaus Borrmann  
in Notzischken 6 Uhr nachmittags Gasthaus Brenneisen
- Mittwoch, dem 8. Oktober**  
in Neus ubbern 5 Uhr nachmittags Gasthaus Schenk  
in Lasdehnen 5 Uhr nachmittags Gasthaus Leppert

## Die bekannten Margarine marken:

- Rama im Blauband
- Nani
- Brillant
- Hollandmühle
- Hollandmädchen
- Hollandkind
- Hauskrone
- Alpenperle
- Meisterzieh- und Blätterteigmargarine

sowie:

## Palmin

sind wieder zu den alten Preisen erhältlich.  
In allen besseren Geschäften zu haben.

## Öffentliche Wahlversammlungen

finden statt:

- Nidden:**  
bei M. Sakuth am Sonntag, dem 5. Oktober, 1 Uhr nachm.
- Preil:**  
bei Detzeit am Sonntag, dem 5. Oktober, 4 Uhr nachm.
- Schwarzort:**  
Hotel zur Eiche am Sonntag, dem 5. Oktober, 8 Uhr abends
- Saugen:**  
bei Brehm am Montag, dem 6. Oktober, 5 Uhr nachm.
- Wilkieten:**  
bei Teising am Montag, dem 6. Oktober, 5 Uhr nachm.
- Prökuls:**  
bei Ball Nachfl. am Montag, dem 6. Oktober, 8 Uhr abends
- Wieszen:**  
bei Stotzka am Dienstag, dem 7. Oktober, 5 Uhr nachm.

- Heydekrug:**  
Hotel Kaiserhof am Dienstag, dem 7. Oktober, 8 Uhr abends
- Dt. Croffingen:**  
bei Karwowsky am Mittwoch, dem 8. Oktober, 5 1/2 Uhr nachm.

- Plaschken:**  
bei Serruhn am Donnerstag, dem 9. Oktober, 7 1/2 Uhr abends
- Jagstellen:**  
bei Prussas am Donnerstag, dem 9. Oktober, 5 Uhr nachm.

- Bismarck:**  
bei Palkus am Donnerstag, dem 9. Oktober, 6 Uhr abends.

## Memelländische Volkspartei

## Öffentliche Wahlversammlungen

der Memelländischen Landwirtschaftspartei im Kreise Heydekrug

- Sonntag, den 5. Okt ber 1930**  
nachm. 4 Uhr Mankuslauken Gasthaus  
nachm. 6 Uhr Minnelken Gasthaus
- Montag, den 6. Oktobe 1930**  
nachm. 5 Uhr Sausgallen, Gasth.  
nachm. 7 Uhr Willeiken, Gasthaus
- Dienstag, den 7. Oktober 1930**  
vorm. 8 1/2 Uhr Heydekrug Hotel Kaiserhof  
nachm. 7 Uhr Schilleningken Gasthaus Schmidt
- Mittwoch, den 8. Oktober**  
nachm. 3 Uhr Padießen Gasthaus Gilde
- Donnerstag, den 9. Oktober**  
vorm. 8 1/2 Uhr Ruß Hotel Mertins  
nachm. 4 Uhr Bismarck Gasthaus Palkus  
nachm. 7 Uhr Pakailna, Gasthaus

## Achtung! Hausfrauen!

Die unterzeichnete Innung bringt ihr wohlgeschmeckendes Brot in Erinnerung. Empfehlen besonders unser hervorragendes Landbrot zum Preise von 20 Cent pro Broud. Bäcker- und Konditor-Innung zu Memel

## Öffentliche Wahlversammlungen

finden statt in:

- Nidden**  
am Sonntag, dem 5. Oktober 11 Uhr vorm. bei Gustav Blode
- Preil**  
am Sonntag, dem 5. Oktober 2 1/2 Uhr nachm. bei Detzeit
- Schwarzort**  
am Sonntag, dem 5. Oktober 6 1/2 Uhr nachm. bei Ilginis
- Piktupönen**  
am Dienstag, dem 7. Oktober 3 Uhr nachm. bei Kurt Lessing
- Langszargen**  
am Dienstag, dem 7. Oktober 5 Uhr nachm. bei Robert Brokoph
- Nattkischken**  
am Dienstag, dem 7. Oktober 7 Uhr nachm. bei H. Müller
- Wilkiischken**  
am Mittwoch, dem 8. Oktober 2 Uhr nachm. bei Fritz Pechbrenner
- Schmalleningken**  
am Mittwoch, dem 8. Oktober 4 Uhr nachm. im Hotel „Deutsches Haus“
- Wischwill**  
am Mittwoch, dem 8. Oktober 6 Uhr nachm. im Hotel Baumann
- Memel**  
am Donnerstag, dem 9. Oktober 6 Uhr nachm. im Schützenhaus  
Memelländische Wirtschaftspartei



Orthopädische Werkstätten des Deutschen Roten Kreuzes, gegr. 1921  
Emil Philipp, Orthopäde  
Techniker und Bandagist aus Berlin  
Kaukas  
Ulmerges Platz 86 b / Tel. 1091  
2 goldene Medaillen auf der Industrie-Ausstell. i. Kaunas  
Spezialanfertigung von Kunstgütern aller Systeme, orthopädische Apparate, Plattfüßeinlagen, Stützvorsetze, Leibbinden, Bruchbandagen, Suspensorien, Orthopäd. Schuhmacherei u. c. c. Reparaturwerkstatt.

## Warnung

Zu letzter Zeit sind im Memelgebiet vielfach mit Essigsäure gefüllte Flaschen bereit in den Verkehr gebracht worden, daß die Flaschen selbst die im Glas eingetragenen Worte: „Dr. Fischer“ tragen, obwohl die Essig-Essenz nicht Dr. Fischers Essenz ist. Die unterzeichnete Firma vertreibt allein im Memelgebiet echte Dr. Fischers Essigsäure und wird gegen alle diejenigen gerichtliche vorgehen, welche in der oben bezeichneten Weise über den Ursprung der von ihnen auf den Markt gebrachten Essig-Essenz das Publikum irre führen.

J. Triwasch

Stempel liefert prompt  
H. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Noch für einige Damen oder Herren guter Privat-Mittagstisch zu haben. Zu erstg. an den Schaff. d. Bl.

Bier Defen auf Abbruch und eine Treppe zu verkaufen [7450]  
Mokka-Stuben Libauer Straße 24.

Vorjährige Gänsefedern m. Volldamm zu h. h. Abramowitz Dommelsville 108. [7445]

Eine Stickerin empfiehlt sich zu bill. Preisen [7449] Breite Straße 20.	Radio 3 Röhren, preisw. zu verkaufen. [7471] Faltinat, Oberstr. 29. Besichtigung Sonnt.	Rüchens-Einrichtung zu verkaufen [7508] Mühlenstraße 69.
-------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------

## Finnländische Galoschen



# „Nokia“

Engroslager: A.-G. „Wogolit“  
Kaunas, Maironio g-vè 8, Tel. 792 und 1626

Eleganter, fast neuer brauner Damen-Wintermantel zu verkaufen [7494] Becker, Markstraße 1

Leichtes Ruderboot zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unt. 2670 an die Abfertigungshalle d. St.

# Stresemann, der Grieche

Wie ihn Lord D'Albernon sah

Ein Jahr ist Gustav Stresemann tot. Vorzeitig mußte er von der Bühne der Politik, wo er stets entscheidende Jahre hindurch eine Hauptrolle gespielt hatte, abtreten und seinen Nachfolgern ein unvollendetes Werk hinterlassen. Seit jenem Oktobertag 1929 sind zahlreiche deutsche Biographien über den Menschen und den Politiker Gustav Stresemann erschienen. Aber noch größere Beachtung werden die Worte verdienen, mit denen ein Nichtdeutscher in einflussreicher Stellung, der Stresemann Jahre hindurch nahestand, den verstorbenen Staatsmann aus größerer Distanz charakterisiert. Es ist Viscount D'Albernon, der in dem dritten Band seiner Memoiren, „Locarno“, ein Bild Stresemanns entwirft.

„Vom rein Oratorischen abgesehen“, schreibt D'Albernon, „besaß Stresemann wesentliche Eigenschaften, die noch schwerer ins Gewicht fielen. Selbst der erbitterteste Gegner konnte nicht seine Konsequenz und seinen Mut leugnen. Wie man auch zu seiner Politik stehen mag, man muß ihm zubilligen, daß er sie seit 1923 bis zu seinem Tode im Oktober 1929 unentwegt verfolgte, ohne sich auch nur im Geringsten von seinem Weg abbringen zu lassen. Bei der Schilderung der Stresemannschen Wesensart zwingt sich mir unwillkürlich, so paradox es auch klingen mag, die Ähnlichkeit mit einem gewissen Typus der griechischen Welt auf, die mich schon immer verblüffte. Er war in einer auffallenden Weise frei vom Übermaß an Ehrgeiz und Befähigung, die die griechische Welt, die einer vollkommenen Unfähigkeit der Selbsttäuschung entpflanzte. Er sah das Leben auf, wie es wirklich war, und nicht, als was es gelten konnte. Er liebte es um seines wahren Wertes willen; er liebte auch den Erfolg, weil er ihm die Macht gab und die Anerkennung seiner Zeitgenossen. Sein Hang zum Idealisieren richtete sich auf die Alltagsdinge. Falls es zutrifft, daß die Griechen eine außerordentlich weiche Freude am Lebensgenuss, am Essen und Trinken besaßen, so hatte Stresemann das griechische Temperament. In der Fähigkeit einfachen Genusses der Lebensfreude kam ihm keiner gleich. Er hätte sicherlich Gefallen an jeder Art des Aristophanes gefunden, dem Mann, der sich rühmt, daß er aus dem Krug trank, wenn der Sklave den Becher zerbrach. Aber nicht nur im Genuss der kleinen Dinge des Lebens kam Stresemann dem griechischen Typus nahe, sondern auch in der Klarheit seiner Erkenntnis, ich hätte fast gesagt, in seiner Unzuliegsamkeit gegenüber aller Heuchelei oder allem, was nach Humbug auslief. Falsche Vorstellungen haben nie sein Lebensbild getrübt.

Es gehörte zu einer offenen, jedem Zwang feindlichen Art, daß er die Situation unumwunden darlegte, seine eigenen Schwierigkeiten auseinandersetzte und rücksichtslos über den Ursprung seiner Zweifel und seines Zögerns sprach, so oft in ihm Zweifel auftauchten, obwohl er eigentlich sehr selten zögerte oder sich über etwas im Unklaren war. Ob er den Gedankengängen, in denen sich seine Politik in den Jahren 1925/26 bewegte, bis zu seinem Ende treu blieb, ob er ihnen auf die Dauer treugeblieben wäre, läßt sich nicht sagen. Er hatte keine Spur von stahlharter Umwandelbarkeit. Sein raitlos bewegter Geist war dauernd in Entwicklung begriffen. Seine große Anpassungsfähigkeit war allen Anforderungen der Stunde gewachsen.

Die letzten Lebensjahre Stresemanns waren durch Krankheit behaftet, die hauptsächlich der Ueberarbeit im Interesse seines Landes und des Friedens entsprang. Ein anderer wäre bei einem so zerrütteten Gesundheitszustand viele Monate vor der endgültigen Katastrophe zusammengebrochen. Aber ihn hielten der unerschütterliche Wille und die starke Vitalität aufrecht. Er war außerdem in seinem Familienleben besonders vom Glück begünstigt. Zwei Söhne, Anfang zwanzig, beide auf aussehend, intelligent und künstlerisch begabt, eine Frau, jung wie ihre eigenen Söhne und eine der bezauberndsten Erscheinungen der Berliner Gesellschaft, brachten in das Familienleben eine Atmosphäre der Freude hinein, die das Heim zu einer Aue und einem Ankerhafen zugleich machte. Wenn Stresemann auch älter auslief als die drei anderen Familienmitglieder, genoss er doch das Leben mit einer so ungebrochenen Freude wie das jüngste von ihnen. Er kostete seine eigene Begabung aus, seine starke Resonanzfähigkeit, seine einzigartige Eigenschaft klaren Durchdenkens und klarer Gedankenform. Er war stolz auf sein Deutschsein, fast noch stolzer darauf, ein Landsmann Goethes zu sein. Wunderbar bewandert in der deutschen Literatur, konnte er wortwörtlich laute Absätze sowohl aus Gedichten wie aus Prosaschriften zitieren. Er ging sogar über die Grenze seiner eigenen Sprache hinaus, denn er zitierte Shakespeare sowohl auf Deutsch wie auf Englisch. In der Liebe für die Literatur kam die Freude an allen guten Dingen des Lebens hinzu; guter Wein, gute Musik wurden von ihm bis zum letzten angesetzt. Seine Genügsamkeit war von feinerster Zweifel behaftet, ob der Weg, den er verfolgte, der richtige war. Er war immer richtig und unvermeidlich. Er sagte einmal, er habe keine einzige Tat seines Lebens bedauert — sein einziges Bedauern alte den Glückseligkeiten, die er veräumte oder unterließ. In erster Linie genoss er den Erfolg seiner eigenen Politik und war bereitwillig stolz auf die Dienste, die er seinem Lande geleistet hatte, und die große politische Stellung, die er sich errang.

Obwohl Stresemanns Leistungen letzten Endes die allgemeine Anerkennung fanden, dauerte es sehr lange, bevor er das öffentliche Vertrauen gewann. Er war eigentlich einer derjenigen, die eher Bewunderung als Vertrauen erwecken. Seine Fähigkeit, sich Freunde zu machen, war ganz außerordentlich. Warum, läßt sich schwer sagen. Vielleicht war sein Geist zu beweglich, um den Eindruck der Zuverlässigkeit zu vermitteln. Vielleicht waren seine Ausdrucksmöglichkeiten zu gut und zu klingend, seine Neußerungen zu geistreich, um maßvoll und überlegt zu wirken. Von Stresemann kann man sagen, daß es gerade seine guten Eigenschaften waren, geistige Beweglichkeit, Klarheit und Entschlossenheit, die ihm den unverdienten Ruf von Charakterfehlern einbrachten, von denen er völlig frei war — Voreiligkeit und Mangel an Ueberzeugung. Gerade der Mangel an Ueberzeugungskraft kann ihm am meisten zur Last gelegt werden, denn er hielt sich an einem einmal errungenen Glauben fest, selbst wenn er nicht nur un bequem, sondern auch höchst gefährlich für ihn selbst war.

Wenn man Stresemann mit den anderen deutschen Staatsmännern der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts vergleicht, darf man nicht vergessen, daß Bismarck und Bülow militärische Kraft

und militärisches Prestige zur Verfügung standen. Stresemann fehlte diese Stütze vollkommen, ebenso wie die hohe Stellung und soziale Geltung. Stresemann kann für sich in Anspruch nehmen, daß er Deutschland aus der Lage eines besiegten und entwaffneten Feindes in die eines diplomatisch ebenbürtigen Volkes erhob, ihm alle Rücksichten, die einer Großmacht zukommen, sicherte und eine internationale Garantie seiner Grenzen verschaffte. Dies in wenigen Jahren Vornehmheit zu haben, ohne Unterstützung einer Waffenmacht, ist eine Leistung, würdiger der besten Namen, die im großen Buch des Ruhmes verzeichnet sind. Das Ergebnis ist umso bemerkenswerter, als Stresemann seinem Wesen nach

## Wo steckt Alexander Szed, der größte Spion des Weltkrieges?

Manchmal gibt es Begebenheiten, ganz kleine Zufälle, aus denen der Allem großer weltgeschichtlicher Geschehen spürbar wird. So diese: ein gewisser Szed, wo er zur Zeit wohnt, weiß man nicht, läßt durch Zeitungen und durch die diplomatischen Vertretungen verschiedener Länder in Frankreich, in England und auch in den Vereinigten Staaten nach dem Verbleib eines gewissen Alexander Szed nachforschen. Diese Meldung selbst besagt nichts. Denn das Menschenverschwinden ist keine Seltenheit.

Aber in den politischen Büros vieler Länder wird man doch vielleicht plötzlich überrascht den Kopf gehoben haben, als diese Meldung über die Nachforschung nach diesem Alexander Szed eintraf. Alexander Szed, den Mann, den kennt man doch? Das ist doch dieser berühmteste Spion im Dienste der ehemaligen Entente, dessen Tätigkeit es einst gelang, die für den Kriegsausgang bestimmenden Geheimnisse der deutschen Diplomatie ausgetuschelt zu haben?

In der Tat, es handelt sich hier um Alexander Szed, der während des Krieges in Brüssel Angehülter des deutschen Radiodienstes war und im Auftrag der Engländer die Kenntnisse, die er aus seiner Tätigkeit sammelte, der Entente übermittelte. Dieser Alexander Szed, der Sohn eines damals in Brüssel ansässigen Deutscherhändlers und einer gebürtigen Engländerin, beschäftigte sich während des Krieges mit Radioarbeiten. Es gelang ihm auch, einen Apparat zu bauen, also in einer Zeit, wo man über die Möglichkeiten des Radios noch recht wenige Kenntnisse hatte. Ein deutscher Offizier stellte eines Tages die Fertigkeiten Alexander Szed's fest und bewog ihn, seine Talente und seine Geschicklichkeit in den Dienst des deutschen Nachrichtenapparates zu stellen. Die Engländer, die von der neuen Tätigkeit Szed's erfuhr, schickten dann ihrerseits einen Agenten nach Brüssel, dem es auch nach längerer Verhandlung gelang, Szed zu bewegen, für die Entente Spionage zu treiben. Alle Nachrichten, die Szed während seiner amtlichen Tätigkeit im deutschen Nachrichtendienst durch die Hände flossen, wurden sofort von dem Verräter den englischen Geheimagenten übergeben. Eines Tages gelang Szed sein Meisterstück: er nahm Einsicht in die bekannte Depesche Zimmermanns an den deutschen Botschafter in Mexiko, in der der uneingeschränkte U-Bootskrieg angekündigt war. Mit einer Kopie dieser Depesche in der Tasche verließ Szed am selben Tag Brüssel. Man hat daraufhin nie mehr etwas von ihm gehört. Bekannt wurde nur, daß diese wichtige Depesche zur Kenntnis der Entente gelangt war und daß sie zur ausschlaggebenden Veranlassung für Amerika wurde, Deutschland den Krieg zu erklären. Szed ist von seinen Auftraggebern anscheinend reichlich belohnt worden. Er soll sich irgendwo in der Welt unter einem falschen Namen als Heuter aufhalten. Irgendeiner seiner Verwandten hat nun aus persönlichen oder irgendwelchen anderen Gründen ein Interesse, den Aufenthaltsort Alexander Szed's auszuforschen. Ob er jemals ermittelt werden wird, ist zweifelhaft.

Der älteste Bürger Westfalens, der Landwirt Johann Heisterkamp, ist im Alter von 104 Jahren gestorben.

**Stuhlverkopfung.** Nachdem an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Kraus Josef“-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel.

kein Pazifist war — man kann sogar sagen, daß noch nie eine so großzügige Friedensarbeit von einem so kriegerisch gesinnten Leiter der Staatsgeschichte geleistet worden ist.

Als einer, der ihn in den schmerzlichsten Zeiten seines Lebens kannte, der seinen Triumph über die großen Widerstände im Inland und Ausland miterlebte, kann ich mit vollem Recht behaupten, daß Deutschland nie einen klügeren und mutigeren Kataster besessen hat.“

### Vom Unteroffizier zum Bataillonsführer

\* Berlin, 3. Oktober. Eine interessante Beförderung hat sich soeben in der Berliner Garnison vollzogen. Major Thofers, bisher im Reichswehrministerium in der Gruppe 1 der Beerespersonalsabteilung tätig, wurde zum Kommandeur des 1. Bataillons im Reichswehr-Infanterieregiment Nr. 9 ernannt. Damit ist zum ersten Male einem aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen Offizier die Führung eines Bataillons übertragen worden. Bei Kriegsende war Major Thofers Unteroffizier im 5. Garderegiment zu Fuß in Spandau. In das Reichswehrministerium wurde er 1927 versetzt, nachdem er im 9. Infanterieregiment als Kompanieoffizier und Kompaniechef Dienste tat. Seine Beförderung zum Major erfolgte am 1. Februar 1930.

### Eislebens Bürgermeister richtet sich selbst

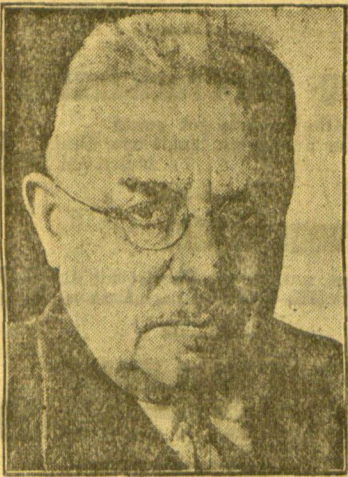
\* Halle, 2. Oktober. Bürgermeister Fiebig aus Eisleben, der wegen unerlaubter Machenschaften beim Arbeitsamt Eisleben in Untersuchungshaft genommen wurde, hat sich gestern in seiner Zelle erhängt.

### 14 englische Kohlenarbeiter tödlich verunglückt

\* Birmingham, 3. Oktober. Durch eine Explosion in einer Kohlengrube bei Walsall wurden 14 Arbeiter getötet.



Zum Gedenken an General von Bartenburg, der mit dem selbständigen Abschluß der Neutralitätskonvention von Tauroggen im Dezember 1812 das Schicksal des aus Rußland zurückflutenden französischen Heeres besiegelte und hiermit den Aufstoß zum Freiheitskriege gab: am 4. Oktober jährt sich der Tag zum hundertsten Male, an dem dieser Kämpfer für Preußens und Deutschlands Freiheit zur Großen Armee abberufen wurde.



Der Schriftsteller Max Halbe,

dessen Feder das überaus erfolgreiche Liebesdrama „Jugend“ sowie andere Dramen und Romane entstanen, wird am 4. Oktober 65 Jahre alt.

**Mittwoch den 8. Oktober**  
**Geschäfts-Eröffnung**  
**Coadjuthen**  
Kaufhaus für sämtliche Manufaktur-Mode- und Schuhwaren  
**Gebr. Isaak** Inhaber Nisohn Isaak  
**Mittwoch den 8. Oktober**

Am 14. und 15. Oktober bin ich in Tilsit, Hotel Deutsches Haus, Parkhofstrasse 7. un (7467)

**künstliche Augen**  
nach der Natur f. Patienten herzustellen u. einzusetzen  
**Ludwig Müller-Uri**  
gegr. 1835 älteste Anstalt dieser Art in Deutschland  
Leipzig, Universitätsstrasse 18 - Berlin, Karlstrasse 15

**Althof** Kartoffelgräber bei hohem Abschloß, 6. Scheffel, zu Montag, den 6. Oktbr., gesucht. (7531) Gutsverwaltung Althof.  
**Clemmehof** Einpännigen Rollwagen Patentachsen, 40 mm, tragfähig 40 Ztr., verkauft billig (7519) Schmiedemeister Mierwald Clemmehof.  
Für die Familie Strangulies in Hohenflur sind bei uns eingegangen: 3. S. Memel 5 St., 5. S. 5 St. Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen. Verlag des Memeler Dampfboot

**Stempel** liefert prompt und billig F. W. Siebert Memeler Dampfboot AG

**Hendefrug**  
Ein billiges und günstiges Ausnahmeangebot

**Fachmann**  
In Margarine- u. Konservenfabrikation der mehrere Jahre Meister und Leiter einer größeren Fabrik war, auch Kenntnisse in anderen Fabrikationen hat, sucht ab 1. 11. d. J. Stellung. (7555) Katz, Grüne Straße 12, bei Poods

**Gräbte, junge Nähterin**  
suchen (7527) G. B. Cohn & Eisenstadt

**50000 M. Jahresverdienst**  
durch General-Vertretung eines auswärts reichen, internationalen Unternehmens. Erforderlich bar 4-6000 M. Seltene Gelegenheit. Angenehme, interessante Tätigkeit. Einarbeitung erfolgt. \*angebote unter Postlaar Karte 14, Berlin W 62, Blatt 52.

**Bahnpraxis Bernh. Hoffmann**  
Hendefrug, Telefon 106  
Spez.: Kronen u. Brücken  
Umarbeitung nicht fester Bauarbeiten  
Erlaubnisse (7571)

**Hendefrug**  
Ein älterer, erfahrener  
**Chauffeur**  
welcher auch alle Kautschearbeiten verrichten muß, wird von sofort eingestellt. (7572)  
**Heinz Fuhrmann**  
Hendefrug, Telefon 135

**Der neue Weg**  
des Sichfindens, vornehm u. diskret, dabei zuverlässig, u. in christl. Kreisen bestens empfohlen — Viele Einheiraten. — Ein- und Austritt jederzeit. Geringer Beitrag, Bandenschritt A 23 gegen 30 Pf. verschlossen und ohne Andruck. 7476  
**„Der Bund“**, Zentrale Kiel  
Zweigigt: Berlin W. 35, Potsdamerstr. 104  
— Ueber 100 000 Vornotierungen —

**Größere Posten Speisefartoffeln**  
zur sofortigen Lieferung zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unter Angabe des Quantums und äußerster Preis unter 2679 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (7533)

**Pogegen, den 29. September 1930.**  
Infolge Todesfalles eines Gesellschafters ist die Firma **Gobr. Spangehl in Mattfischken** in Liquidation getreten. In Verfolg derselben werde ich am  
**Montag, d. 13. Oktober, mittags 1 Uhr an Ort und Stelle, das der Firma gehörige:**  
1. **Dampfmahl- und Sägewerk mit Schindelfabrik**  
2. **ein Grundstück, bebaut mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, in Größe von etwa 8 Morgen, zusammen oder geteilt öffentlich meistbietend versteigern.**  
Der Zuschlag wird vorbehaltlos, kann aber im Termin erteilt und auch sogleich notariell verschrieben werden.  
**Versteigerungskaution: 10 % des abgegebenen Gebots.**  
Nähere Bedingungen über die Berichtigung des Kaufpreises usw. werden im Termin bekannt gegeben.  
Die Mühle ist mit den neuesten Maschinen ausgerüstet, eine durchaus gute Brot- und Geschäftsstelle mit nachweislich bedeutendem jährlichen Reingewinn, der noch ganz bedeutend vergrößert werden kann.  
Mattfischken ist Markt- und Kirchort, liegt etwa 4 km von der Großlitauischen Grenze, hat 3 mal am Tage Omnibusverkehr vom Bahnhof Pogegen und Uebermemele.  
Zu Auskünften bereit, kann die in vollem Betriebe befindliche Mühle, sowie auch das Grundstück nach vorheriger Anmeldung jederzeit besichtigt werden.  
**Otto Bolz, Liquidator**  
Pogegen Telefon 10

## Öffentliche Wahlversammlungen des Verbandes der Landwirtschaft

finden statt:

- Am Sonntag, dem 5. 10. 30 in Schaffern  
5 Uhr nachmittags bei **Zimmer**
- Am Montag, dem 6. 10. 30 in Nimmersatt  
2 Uhr nachm., bei **Karnowsky**
- Am Montag, dem 6. 10. 30 in Dargußen  
4 Uhr nachmittags, bei **Peteroit**
- Am Montag, dem 6. 10. 30 in Karkelbeck  
6 Uhr abends, bei **Gattow**
- Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Memel  
11 Uhr vormittags, im Viktoria-Hotel
- Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Paupeln-Peter  
4 Uhr nachmittags, bei **Fenselau**
- Am Mittwoch, dem 8. 10. 30 in Plicken  
6 Uhr nachmittags, bei **Müller**
- Am Donnerstag, dem 9. 10. 30 in Dawillen  
2 Uhr nachmittags, bei **Cohn**
- Am Donnerstag, dem 9. 10. 30 in Gabergischken  
4 Uhr nachmittags, bei **Sauga**

Alle Landwirte werden eingeladen. Es werden sprechen die Spitzenkandidaten des Verbandes der Landwirtschaft

**Labrenz  
Purwins**

Das **Wahlbüro** des Verbandes der Landwirtschaft befindet sich in den Räumen des Gastwirts **Schuschel**, Parkstrasse 5 a, Telefon 580.

## Öffentliche Wahlversammlungen des Verbandes der Landwirtschaft

finden statt:

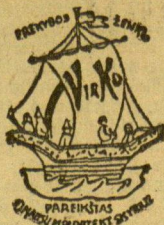
### Kreis Heydekrug

- Am Montag, dem 6. Oktober 1930  
in Minge, 3 Uhr nachmittags,  
bei Rotkahn
- Am Montag, dem 6. Oktober 1930  
in Fellenhof, 4 Uhr nachmittags,  
im Gasthaus
- Am Montag, dem 6. Oktober 1930  
in Michelsakuten, 6 Uhr nachmittags  
bei Scheer
- Am Dienstag, dem 7. Oktober 1930  
in Heydekrug, 6 1/2 Uhr vormittags  
im „Hotel Germania“
- Am Dienstag, dem 7. Oktober 1930  
in Jagstellen, 1 Uhr nachmittags,  
im Gasthaus
- Am Dienstag, dem 7. Oktober 1930  
in Paßleben, 3 Uhr nachmittags,  
bei Gilde
- Am Dienstag, dem 7. Oktober 1930  
in Kolleschen, 6 Uhr nachmittags,  
bei Gilba
- Am Mittwoch, dem 8. Oktober 1930  
in Wießen, 7 Uhr vormittags,  
bei Wythe
- Am Mittwoch, dem 8. Oktober 1930  
in Palefen, 5 Uhr nachmittags,  
bei Scheffler
- Am Donnerstag, dem 9. Oktober 1930  
in Kinten, 7 Uhr vormittags,  
bei Wildermann

## Moderne Grabdenkmäler



Ausführung nach eigenen  
und gegebenen Entwürfen  
Einfassungen  
für Grab-, Beet- u. Villenanlagen  
**M. Rodermann**  
Stein-Bildhauer-Holz  
Werkstätten für Friedhofs- u.  
Denkmalkunst  
Schlewiesstrasse Nr. 22



Man verlange Tee  
**W. Wisotzky & Co.**  
mit dem Schiff

518 Extra fin-Tee	74 Bester Ceylon-Tee	60 Golden-Blüten-Tee
518	74	60

Schutzmarke

Man hüte sich vor Nachahmungen

**Der echte Tee ist nur W. Wisotzky & Co.  
mit dem Schiff**



**ELEGANTE  
DEKORATIONEN JOHN WAPNEWSKY**  
MEMEL-LUISENSTR. 1. TEL. 1200

### Bekanntmachung

Die gemäß § 33 des Gesetzes betreffend die Wahlen zum Seimektis berichtigten Wahlkreise liegen am 7. und 8. Oktober d. J. im Rathaus, Zimmer 52, in der Zeit von 8 bis 14 Uhr zur öffentlichen Einsicht aus.

Memel, den 4. Oktober 1930.

Der Magistrat

### Heiratsbeihilfe

aus dem  
Amtsgerichtsrat a. D. Mendthal'schen  
Fonds zur Ausstattung eines Braut-  
paars zu Weihnachten.

Bedingungen: Die Braut muß in Memel geboren sein oder mindestens 3 Jahre hier gewohnt haben. Das Ehepaar muß der Gabe würdig und bedürftig sein und seinen ersten Wohnsitz in Memel nehmen.  
Schriftliche Bewerbungen mit kurzer Begründung der Bedürftigkeit bis zum 30. November d. J. an den Magistrat, Stadtfinanzenamt erbeten.  
Memel, den 2. Oktober 1930.

Der Magistrat.

### Lehrstelle

Suche vom 15. 10. eine  
Lehrstelle  
um die bessere Küche zu erlernen. Angeb.  
u. 2669 an d. Abfertigungsstelle d. Klosters.

### Bekanntmachung

Unter dem Vorhine des Herrn Amtsgerichtsrat **Dr. Linder** fällt der Schlichtungsausschuß für Handel, Industrie und Gewerbe für Stadt und Land Memel, in Memel in einer Streitfrage des Gewerkschaftsbundes gegen die Zellulosefabrik in Memel wegen Lohnfreitragens am 29. September 1930 folgenden einstimmigen

### Schiedsspruch

- Der Lohnabzug vom 1. bis 15. September 1930 ist ungerechtfertigt
- Für die Zukunft wird der Arbeitsvertrag für Zellstoff- und Papierfabrikation in Memel empfohlen, einen Lohnvertrag gemäß den bisherigen Sätzen und Bedingungen abzuschließen.

Die Arbeitnehmer haben den Spruch angenommen.

Der Vorsitzende  
des Schlichtungsausschusses  
**Dr. Linder**  
Amtsgerichtsrat

### Lehrfräulein

mit lit. Sprachkenntnissen von sofort gesucht  
**L. Gidansky**  
Sohle Straße 21

### Zur Wäsche

### Kaestner's

- la Schmier- Seife
- la Marseille Seife
- la Seifenpulver
- und
- Fix Seifenflocken



## Öffentliche Wahlversammlungen des Verbandes der Landwirtschaft

finden statt:

### Kreis Pogegen:

- Am Montag, dem 6. 10. 30 in Willkischken  
9 Uhr vormittags, bei **Fechbrenner**
- Am Montag, dem 6. 10. 30 in Wischwill  
2 Uhr nachmittags, bei **Baumann**
- Am Montag, dem 6. 10. 30 in Schmalleningken  
5 Uhr nachmittags, bei **Samel**

Alle Landwirte werden eingeladen

### Öffentlicher Büfetier

taunionsfähig, gesucht.  
Melb. Sonntag von 9-3 Uhr.

### Kaffel

gebr. auf Rollen, zu  
laufen gesucht. Angeb.  
unter 2662 an die  
Abfertigungsstelle d. B.

Man verlange Tee

**W. Wisotzky & Co.**  
mit dem Schiff

gegr. 1849

518 Extra fin-Tee	74 Bester Ceylon-Tee	60 Golden-Blüten-Tee
518	74	60

Schutzmarke

Man hüte sich vor Nachahmungen

**Der echte Tee ist nur W. Wisotzky & Co.  
mit dem Schiff**

### Sung!

Sämtliche  
Kolonialwaren  
Delikatessen, Meise  
zu den Feiertagen  
taufen Sie am billig-  
sten bei  
T. Gerschowitz  
Sohle Straße 14.  
Auf Wunsch mit Zu-  
stellung.

### Lebende

Karpfen  
verkauft Montag  
Markthalle 18747  
Stand Liedtke.

### Gauerkohl

(selbstgeernteten)  
Erbsen  
weiße, grüne, graue,  
aus neuer Ernte, gut  
kochend, empfiehlt

### Franz Gorny

Lübauer Straße 29.  
[7539]

### Wollen Sie

gut und billig  
kaufen?

Dann kaufen Sie Ihre  
Zuckerwaren direkt  
von der Zuckerwaren-  
fabrik Kreuzstern  
Al. Sandstr. 8, Hof.  
[7538]

Frische  
Schweinemagen  
und Flecken  
täglich billig auf dem  
Schmelzer Schlachthof  
(Darmabteilung)  
zu haben. [7555]

## Herrenstoffe

Für die kommende Saison finden  
Sie in unserer Stoffabteilung

**größte Auswahl**

in geeigneten Qualitäten  
für Anzüge u. Mäntel

### Straßenanzüge

ein- auch zweireihig, aus ca. 150 cm rein  
Kammgarn, in neuen Farben und Mustern  
Meter von Lit

48-  
315-

Anzug nach Mass . . . . . von Lit

### Sportanzüge

mit langer oder auch Sporthose, aus ca.  
150 cm breit, Cheviot, in beige und grau  
Meter von Lit

50-  
320-

Anzug nach Mass . . . . . von Lit

### Klubanzüge

zweireihig, aus ca. 150 cm breit, echt  
englisch Twill . . . . . von Lit

55-  
340-

Anzug nach Mass . . . . . von Lit

### Nachmittags- und Teeanzug

ein- und zweireihig, aus schwarz Kammgarn mit Effekt-  
mustern, evtl. mit feingestreifter Hose

355-

Anzug nach Mass . . . . . von Lit

### Smoking- und Frackanzüge

ist der beste Stoff gerade gut genug.  
Rein Aachener Kammgarn, Foulé oder Drapé  
Meter von Lit

60-

### Übergangsmantel

für kalte Tage, aus 150 cm Cheviot mit Ab-  
seite, n. Meter 55.-. Mantel nach Mass von

325-

### Winter- und Reise-Ulster

aus echt engl. Ratiné oder Wolffschem  
Velour. Ulster nach Mass. . . . . von

395-

### eleganten Wintermantel

schwarz Velour oder Eskimo mit Samtkragen.

### eleganten Gehpelz

schwarz Eskimo.

### Straßenpelze

moderne Sportstoffe.

Wir arbeiten im eigenen Atelier unter  
Garantie für guten Sitz und  
verwenden nur gute Futtersachen

Wir bitten um Ihren gefälligen  
Besuch zur unverbindlichen Besichti-  
gung der täglichen Neueingänge.

## F. Laß & Co

gegr. 1858

ältestes Haus am Plage

### Erstl. Radioempfänger

(Batteriegerät) mit Tefag-Lautsprecher  
verkauft preiswert, evtl. gegen Teilzahlungen  
Auehaus Sandkeus

### Fremdenheim in Königsberg

Vom 1. d. Mts. habe ich das  
Fremdenheim von Frau Dr. Luks  
Wittelsberg 231  
übernommen und empfehle es für be-  
hagliche Unterkunft bei mäßigen Preisen.

Frau Marg. Froeben  
geb. Krüger (6912)

### Moderner Kleiderschrank

mit Spiegel  
Büffel u. Kinderbett  
mit Matratze  
all. gut erhalt., günstig,  
zu verkaufen.  
Rabinowitz  
Strachwitzstr. 3. [7539]

### Photo-Apparat

9x12, mit Zubehör  
billig zu verk.  
E. Lörbs [7524]  
Reißschlägerstraße 2.

### 2000 Dollar

auf Stadtgrundstück  
zur 1. Stelle zu ver-  
geben. Ang. u. 2682  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Klosters. [7544]

### Akku

laden schnell und sachgemäß (6709)

### Otto Zoeko

Lübauer Straße 37 b  
Tel. 730

### Zum Braten und Backen köstlich geeignet ist

6115

### Nucoline

das 100%ige Kokosnußfett